

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa.
Bogenz. Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Postgeschäftsort:
Dresden 1530.
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 186.

Dienstag, 12. August 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Untreue von Probationsvertrügungen, Erhöhungen der Höhe und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preisabschöpfung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Summen des Ausgabebetrags sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Entfernen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 20 mm breite, 8 mm hohe Gründschrift-Zeile (6 Bildern) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Nesselzelle 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verhältnis, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Schließungszeit: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeiträge erfordern Rabatt erlischt. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Versicherungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Sicherung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Eupen-Malmedys Ruf.

Von Dr. Walter Ohler.

Als der verkröppte Reichsaußenminister Dr. Stresemann im Jahre 1925 den Westmächten das sogenannte Garantieabkommen vorschlug, das später zum Vertrag von Locarno geführt hat, erkannte er die Unmöglichkeit Deutschlands, den Siegerstaaten des Westens gegenüber an den Grenzen, die der Versailler Friedensvertrag gezogen hat, irgendwie zu rütteln. Aus dieser Erkenntnis hat er den Westmächten das Garantieabkommen an, das die Grenzen im Westen ausdrücklich festlegt und Deutschland verpflichtet, nichts zu unternehmen, um diese Grenzen abzuändern. Für den Osten halten die Vertreter Deutschlands jedoch jede Möglichkeit offen, und es wird die Aufgabe der deutschen Außenpolitik in den nächsten Jahren sein, auf friedlichem Wege eine großzügige Reform des unvollkommenen Bildwerkes von Verfallen durchzuführen. Die außenpolitische Lage Deutschlands: Bindung im Westen, Freiheit im Osten, enthebt das deutsche Volk aber niemals seiner Pflicht, einem Hilferuf, der aus dem Westen kommt, sein Ohr zu öffnen.

Kürzlich hat die gesamte Heimatpresse des an Belgien abgetretenen Gebietes von Eupen-Malmedy einen Appell an die belgische Regierung gerichtet, der von der deutschen Presse im allgemeinen kommentarlos wiedergegeben wurde. Damit ist jedoch den Deutschen in Eupen-Malmedy nicht gedient. Anderer als in Elsass-Lothringen, in dem auseinander in den Monaten der deutschen Revolution von 1918 zu 1919 die Volksmeinung für einen Anschluss an Frankreich war, hat das Volk des Landes von Eupen-Malmedy niemals einen Zweifel daran gelassen, daß es in der Lösung seines Mutterlandes vom Deutschen Reich ein schreiendes Unrecht und eine Vergewaltigung des Volkswillens sieht. Der von den geläufigen Eupen-Malmedyer Presse der belgischen Regierung überreichte Appell besagt daher auch ausdrücklich, „daß wir Eupen-Malmedyer und unser Land unter Mißbrauch von Fleisch, Getreide und Volkswillen bestmöglich geworden sind“. Die belgische Regierung hat auf diesen Appell bisher keine Antwort erbracht. Dies ist umso unverständlich, als Belgien in diesem Jahr das Fest seines 100-jährigen Bestehens als schändlicher Staat feiert und als Stichwort dieses Festes die Parole ausgegeben hat: Versöhnung zwischen Wallonen und Flamen. Da die Eupen-Malmedyer Deutschen als neues Volkslement in den belgischen Staat eingetreten sind, wäre es grotesk, wenn die Versöhnungsparole nicht auch auf die Eupen-Malmedyer Deutschen ausgedehnt würde.

Allerdings geht das Streben dieser abgesplitteten Deutschen weiter. Sie fechten das Ergebnis der Volksbefragung von 1920 an und es spricht für das Recht dieser Auffassung, wenn die sozialistische und die bürgerliche Presse Eupen-Malmedys in vollkommenen Einmütigkeit die Selbstbehauptung macht: „Alle Welt weiß, und auch objektiv denfende Belgier geben zu, daß die Volksbefragung von 1920 eine Tragödie und daher als Voraussetzung für unsere Abtrennung vom Reich unbrauchbar war.“ Heute leugnet der belgische Staat allerdings, daß die damalige Abstimmung unter dem Druck der belgischen Bajonetten und auf Grund von gefälschten Stimmen stattgefunden hat. Eine historische Tatsache, deren sich die Deutschen von Eupen-Malmedy bisher noch nicht bedient haben, widerlegt auf das Schlagendste die jetzt vertretene belgische Auffassung. In den Jahren 1925 und 1926 fanden Befragungen zwischen Dr. Gustav Stresemann und Mittelsmännern der belgischen Regierung statt, die das greifbare Ergebnis zeigten, daß Belgien unter Anerkennung des deutschen Charakters von Eupen-Malmedy bereit war, gegen die Abdankung einer Million Francs Eupen-Malmedy wieder an Deutschland zurückzugeben. Die Befragungen standen damals unmittelbar vor dem Abschluß eines Staatsvertrages zwischen Deutschland und Belgien. In diesem Augenblick griff jedoch Poincaré ein und die belgische Regierung brach die Verhandlungen ab. Das belgische Volk, das in diesem Jahre die Erinnerung an die Geburt der eigenen Freiheit feiert, sollte mehr als ein anderes Verständnis haben für das Selbstbestimmungsrecht der Eupen-Malmedyer Deutschen und ihre Schrift, zum Reich zurückzuführen.

Allerdings wird sich nie etwas ändern, wenn der Hintergrund aus Eupen-Malmedy in Deutschland nicht ein gewaltsames Echo auf allen Parteikreisen findet. Der Augenblick für den Hilferuf der Deutschen Eupen-Malmedys, der aus innerpolitischen beständigen Gründen gewählt wurde, ist, um eine deutsche Unterstützung zu finden, in eine denkwürdige Zeit hinein erklungen. Das deutsche Volk führt einen Wahlkampf durch, in dem bedauerlicherweise zum ersten Mal seit 1919 lediglich innenpolitische Probleme im Vordergrund stehen und außenpolitische Zielsetzungen völlig vermieden werden. Letztendlich verzichtet Belgien nicht darauf, die Spannungsbelastung Eupen-Malmedys auch innerlich zu Belgien zu machen. In Deutschland weiß man wenig von diesen Dingen. Die belgische Propaganda bewirkt jedoch immer und immer wieder, daß die Worte der Eupen-Malmedyer ganz allein dem belgischen Staat gehören müsse, denn dieser sei nun ihr Vaterland. Sowohl weiß das Deutschtum in dem abgetretenen Gebiet die Auflösung zurück, daß dort ihr Vaterland sei, wie es ihnen vielleicht möglichsterweise einmal gut gehen könnte.

Die allbelgischen Kreise sehen nur, daß Eupen-Malmedy in Deutschland selbst fast völlig vergessen ist, und so erhoffen sie ein langsameres Abbrechen der deutschen Widerstandskraft. Dem deutschen Staat sind durch die bestehenden Verträge die Hände gebunden. Das deutsche Volk und alle Organe der öffentlichen Meinung haben

Neue bürgerliche Einigungsverhandlungen.

Berlin. Wie mitgeteilt wird, finden heute abermals Verhandlungen statt, deren Ziel die Zusammenfügung wichtiger Teile der bürgerlichen Front im Wahlkampf und nach den Reichstagswahlen im nächsten Reichstage ist. Es handelt sich darum, die Konervative Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei einander zu nähern. Für die Konervativen wird Minister Treviranus, für die Deutsche Volkspartei Dr. Scholz, für die Wirtschaftspartei der Abg. Sachsenberg an dieser Versprechung, der man in den beteiligten Kreisen mit Optimismus entgegen sieht, teilnehmen. Man wird über die Möglichkeit einer Kooperationsgemeinschaft im nächsten Reichstage, vielleicht auch über einen gemeinsamen Aufruf für den Wahlkampf verhandeln.

Berlin. Die Verhandlungen, zu denen Reichsminister Treviranus, die Deutschen Volkspartei und die Wirtschaftspartei eingeladen hat, sollen Dienstag nachmittag stattfinden. Von volksparteilicher Seite wird hierzu erklärt, daß der Versuch, in diesen Versprechungen ein neues Parteigebilde zu gründen, ausschließlich sein müsse. Die Volkspartei ist entschlossen, selbständig und unbeschwert in den Wahlkampf einzutreten, nachdem ihre Bemühungen am vergangenen Donnerstag negativ zum Abschluß gekommen sind. Nach allgemeiner Auffassung in volksparteilichen Kreisen kann es sich bei den neuen Versprechungen höchstens darum handeln, die bisherigen losen Vereinbarungen über einen Bündnis während des Wahlkampfs zu verstetigen. Grundsätzlich wird darauf hingewiesen, daß alle Vereinbarungen auf stärkste Zusammensetzung der staatsbürglerlichen Kräfte nur dann von Erfolg begleitet können, wenn die Möglichkeit einer Einbeziehung der Deutschen Volkspartei auf gleichberechtigter Grundlage erhalten bleibt. Die Einladung von Treviranus ist übrigens an Dr. Scholz persönlich gerichtet, der also auch lediglich unter eigener persönlicher Verantwortung an diesen Verhandlungen teilnehmen wird.

Berlin. (Funkspruch.) In den angekündigten neuen Versprechungen über ein Zusammensein der Konservativen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei erwähnt das Nachrichtenbüro des VDZ, daß bis zu den Mittagsstunden Abg. Dr. Scholz noch keinerlei Einladung an einer solchen Versprechung erhalten hatte und infolgedessen auch noch keine Stellung dazu nehmen könne. Da der Abg. Sachsenberg von der Wirtschaftspartei erst am Nachmittag wieder in Berlin eintrifft, dürfte eine Beipresung, wenn überhaupt, frühestens am späten Abend oder erst am Mittwoch stattfinden können.

Gin bedeutsamer Schritt zur Einigung.

Die Mitteilung aus Stuttgart, daß die Organisationen der neuen Deutschen Staatspartei und der alten Deutschen Volkspartei daran arbeiten, für Württemberg und Baden gemeinsame Wahllisten aufzustellen, war für ganz Norddeutschland eine große Überraschung. Das freudlich gefühlte Bürgertum war hier über die Verhandlungen, die Dr. Scholz mit dem preußischen Finanzminister Dr. Hoepker-Nitsch führte, aus tiefe Enttäuschung. Was in Bremen und

jedoch die Pflicht, niemals die Erinnerung an das Eupen-Malmedyer Deutschtum einschlagen zu lassen und immer wieder zu betonen, daß die Sache der Deutschen in dem an Belgien abgetretenen Grenzstreifen die Sache des deutschen Volkes ist. Nur so läßt sich die geistige Voraussetzung schaffen, aus der vielleicht doch einmal wieder die Staatsmänner beiden Staates zusammenfinden, um das an Eupen-Malmedy getane Unrecht wieder gutzumachen.

Der Reichspräsident in München.

München. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg traf in Begleitung seines Sohnes, Oberstleutnant von Hindenburg, heute vormittag 9.40 Uhr mit dem saarländischen Berliner Bunde in München ein. Der Vertreter des Reiches, General Dr. Daniel von Steinbauer, und Polizeipräsident Koch empfingen den Reichspräsidenten, der sich kurze Zeit mit den Herren unterhielt und sich dann zum Kraftwagen begab, der ihn nach Ditzramsgau bringt wird. Als der Reichspräsident der auf dem Platz an der Baperstraße dastehenden viertausendfachen Menge sichtbar wurde, erschollen braniende Hochrufe, die den Wagen begleiteten, bis er den Blicken entwand.

Ultimative türkische Note an Berlin.

London. Die türkische Regierung hielt am Montag in Ankara einen Ministerrat ab, um sich mit der persischen Antwort auf die legte türkische Note wegen der Kurdenüberfälle an der persisch-türkischen Grenze zu befassen. Der Ministerrat beschloß, eine neue Aufforderung an die persische Regierung zu richten, geeignete Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Grenzüberschreitungen durch die Kurden zu treffen. Die neu türkische Note wird in unbestimmtheit

Norddeutschland unmöglich erscheinen, scheint jetzt in Süddeutschland Wirklichkeit zu werden. Wie ist das möglich?

In Württemberg arbeiteten seit einem Jahre in der Landesregierung die deutschen Volksparteien und die Demokraten aus engen zusammen. Besinnlichen Antizionismus größeren Stils gab es nicht. Die wirtschaftlichen Verbündete zwangen vielmehr, alle politischen Meinungsverschiedenheiten zurückzustellen, um der allgemeinen Wirtschaftskrise zu steuern. Dem neuen demokratischen Wirtschaftsminister Maier leisteten Volksparteien und Demokraten in gleicher Weise treue Gefolgschaft. Die württembergischen Reichstagsabgeordneten Bielaw (Dem.) und Reinhard (DVP.) waren Freunde. Der Wunsch des Volkes auf Vereinigung unseres Parteibests und nach Zusammenfluß des freiheitlich gefühlten Bürgertums mußte deshalb in Württemberg ein besonders hartes Echo finden.

In Baden lagen die Verhältnisse schon schwieriger. Dort hatten sich unmittelbar nach Kriegsende die alte Fortschrittspartei und die Nationalliberale Partei zur Deutschen Demokratischen Partei zusammenge schlossen. Es gab zunächst nur wenige Abgeordnete, aber gerade um sie kammerierte sich der „Bruch“ Dr. Curtius, der von Dr. Stresemann in das „Vaterland“ geschickt wurde, um die Deutsche Volkspartei ins Leben zu rufen. Dr. Curtius hatte Erfolg, zumal ihm sein Freund Stresemann seinen besten Parteisekretär nach Karlsruhe lehrte. Jahre hindurch wurde so der Bündenkampf im liberalen Lager zum Schaden beider Parteien mit letzterer Heftigkeit durchgeführt. Seit im letzten Jahre trat hier ein Wandel ein, als nach den badischen Landtagswahlen Zentrum und Sozialdemokratie sich auf Kosten der beiden liberalen Parteien einigten und sie von der Regierung ausschliefen. Seitdem gibt es im Karlsruher Bündel eine deutlich - volksparteiliche Arbeitsgemeinschaft. Reichsfinanzminister Dietrich hat jetzt Dr. Curtius die Führung einer badischen Einheitsliste angeboten und sich bereit erklärt, mit dem zweiten Bloß zufrieden zu sein. Für badische Verbündete ist das mehr als eine Sehnsucht. Möge sie auch im Reich verstanden werden.

Selbständiger Wahlkampf der Volkspartei.

Die Nationalliberale Korrespondenz, das parteiinternationale Organ der Deutschen Volkspartei, veröffentlicht unter der Überschrift „Die Deutsche Volkspartei selbständig im Wahlkampf“ einen Aufruf des Parteivorsitzenden Dr. Scholz, in dem es u. a. heißt, daß es jetzt nach dem Scheitern des Vertrags der Deutschen Volkspartei, eine bürgerliche Sammlung herbeizuführen, für die Deutsche Volkspartei gelte, um beiderseitig etwaiger nach den Wahlen sich ergebender Möglichkeiten den Wahlkampf allein zu führen. Die Gefahr der Erfüllung alles bisher Erreichten durch die extremen Elemente rechts und links sei riesengroß. In diesem Abwehrkampf hätten Stimmen und Schlagworte keinen Raum. Es gelte vielmehr, die konkreten Aufgaben dem deutschen Volke vor Augen zu führen zur Durchführung der von der gegenwärtigen Regierung begonnenen großen Reform zur Wiederherstellung gesunder Grundlagen für Staat und Wirtschaft.

Deutsche Worte abgelehnt sein und innerhalb 48 Stunden eine Antwort von Persien verlangen. Sie läuft praktisch auf ein Ultimatum hin. In politischen Kreisen Angolas verlautet noch nichts Näheres, ob und welche Maßnahmen der Ministerrat für den Fall beschlossen hat, daß Persien auch dieser Forderung nicht nachkommen sollte.

Beschwörung gegen Stalin aufgedeckt.

* **Paris.** Wie hier bekannt wird, soll der gesamte Kommandostab des 18. Artillerieregiments der sowjetischen Armee wegen einer Beschwörung gegen Stalin verhaftet werden sein.

Tschetschisch meldet neue Erfolge.

* **London.** Nach einer amtlichen Bekanntmachung der Tschetschischen Regierung haben die nationalen Truppen in der Provinz Schantung Karik Scholz zu verzeichnen. Tschetschisch versichert, daß die Hauptstadt von Schantung, Tschetsch, innerhalb weniger Tage durch die Regierungstruppen besetzt werde und daß es innerhalb eines Monats in Peking eindringen. Private Meldungen aus Tschetsch berichten, daß die Truppen General Teng sich vor den zahlreichen Karik überlegenen Tschetsch-Truppen aufstellen und gegenwärtig die Frontlinie erheblich verkürzen. Ein weiterer Erfolg der Regierungstruppen wird von der Lunghai-Front berichtet. Dieser Erfolg steht aber im Gegensatz zu dem letzten Bericht Tengs, dessen Streitkräfte an der Lunghai-Eisenbahn vorgezogen seien sollen. Wenn sich dieser Erfolg der Truppen Tengs tatsächlich bestätigen sollte, würde Tschetschisch gezwungen sein, den gegenwärtig ausgeübten Druck in der Richtung von Tschetsch erheblich abzuschwächen.

In jährligen Kiefernwaldlärmen findet sich aus der weiße oder gelbe Knollendämonie, der Anfang zu Berwesungen mit Champignons gibt. Da auch er welche Samen am Hut und knolligen Stiel heißt, wird der Kammel leicht unterscheiden können. Die Beobachtung muss nachdrücklich geworben werden, Blätter zu sammeln, über deren Unlöslichkeit sie nicht genau unterrichtet ist. Unfertige sollten das Pilzammler überhaupt unterlassen. Zreten einige Stunden nach dem Genuss von Pilzen Berührungssymptome auf (Nebelheit, Übelkeit, Schwindelanfälle usw.), so ist sofort ein Arzt zu Rate zu ziehen. Die schneller ärztliche Behandlung erleichtert, umso günstiger sind die Heilungsaussichten.

* Wernung vor Stellenvermittlungswindeln im Ausland. Vom Gewerkschaftsbund der Angestellten wird uns geschrieben: Die Firma "Uncle Sam" - Südmertikoldest" bietet hier in verschiedenen Tageszeitungen zur kostlosen Auskunftsteilung an deutsche Auswanderer an, die in Südamerika Stellung suchen. Die Auslandabteilung des GDU, Hamburg B, Südstadtstrasse 4, empfiehlt von Büchsen an diese Firma abzusehen. Die Auskunftsteilung ist wertlos und besteht hauptsächlich in dem Angebot von Lizenzen mit den Angaben einziger hundert Städten in Südamerika. Diese Lizenzen kosten 10 bis 20 Mark. Auch in den südamerikanischen Staaten besteht ein Überangebot an Angestellten, so dass Bewerbungen von Deutschland aus erfolglos sind. Die südamerikanischen Firmen finden genügend Angestellte im eigenen Lande. - Nachdrückliches Angebot aus anderen Ländern ist ebenfalls größtes Misstrauen entgegenzubringen.

* Aus der Befürwortungspartei. Der Vorsitzende der Sächsischen Befürwortungspartei hat am Sonntag in Dresden eine Sitzung abgehalten, die außerordentlich gut besucht war. Es wurde beschlossen, in allen drei sächsischen Wahlkreisen einen einheitlichen Wahlvorschlag für die Reichstagswahl vom 14. September aufzustellen und die Stimmen der Befürworter der Deutschen Befürwortungspartei zusammenzuführen. - Weiter beschloss der Parteivorstand die Herausgabe einer vierteljährlich erscheinenden zweiten Sächsischen Befürwortungspartei für die Parteimitglieder und befasst weitere Organisationsfragen.

-W. Die Senkung der Baukosten. Im Anschluss an das zusätzliche Wohnungsbauprogramm des Reichs für das Jahr 1930 hat der Reichsbauminister Grundlage für deren Durchführung aufgestellt. Die Grundlagen beziehen sich in der Hauptsache auf die Vergebung der Arbeiten, das baupolitische Genehmigungsverfahren, den Bauplatz und die Baustoffe und Bauteile. Der Bauplatz hat durch vertragliche Abmachungen sicherzustellen, dass nach der Genehmigung der Bauausführung eine Preissteigerung nicht eintrete. Ausschreibung und Vergebung der Arbeiten dürfen nicht auf ortsanständige Unternehmer und Pfeiferanten beauftragen werden. Das baupolitische Genehmigungsverfahren ist möglichst zu beschleunigen. Die Kosten für Bauplatz, Ausschreibung und Auflagerleistungen dürfen höchstens 10 v. H. der gesamten Herstellungskosten je Wohnung betragen. Die Beschaffung der Baustoffe und Bauteile muss rechtzeitig und wirtschaftlich erfolgen. Bei Ausfall aller Baustoffe und Bauteile muss mit allen Mitteln eine Preisfestsetzung erzielt werden, nötigenfalls durch Verwendung andersgearteter Baustoffe und Bauteile.

Strehla. Mit dem Motorrad verunglückt ist am Sonnabend ein Einwohner aus Lorenzkirch, welcher auf der Straße Göhlis-Röderau beim Ausfahren auf den Kreisweg geriet und starb. Während die Frau des Verletzten, welche auf dem Sozius saß, mit dem Schrecken davonkam, erlitt der Fahrer eine Auskugelung eines Armes und musste mittels Auto in seine Wohnung überführt werden.

Biegenhain. Ein Kalb mit zwei Köpfen. Vor kurzem hier ein Kalb mit zwei völlig ausgebildeten Köpfen und Hälsen geboren worden. Die Verlängerung der beiden seitlichen Hirnhälften ging bis in die Vorderseiten, welche auf dem Sozius saß, mit dem Schrecken davonkam, erlitt der Fahrer eine Auskugelung eines Armes und musste mittels Auto in seine Wohnung überführt werden.

Döbeln. 90 Jahre alt. Frau Anna verm. Müller, Obermarkt 17, starb gestern in seltener geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag.

Großenhain. Fahnenweihe. Unter zahlreicher Beteiligung biegeriger und auswärtiger Vereine fand am Sonntag nachmittag 4 Uhr im vollbesetzten Schulhauslaube der Weihe der neuen Fahne des biegerigen Badermeister-G-V. statt.

Diera. Wegen eines Drachens das Leben eingehübt. Raum sind die Felder gemäht und die Ernte eingeholt, so beginnt auch schon der Sport des Drachensteigenlassen. Leider hat dieser Sport am Sonntag bereits ein Opfer gefordert. Der Schwanz eines Drachens hatte sich um den elektrischen Leitungsbalken gewickelt. Um diesen loszumachen, hatte der hier wohnhafte 18jährige Maurerlehrling Kurt Israel eine große Leiter direkt an die Drähte geklettert. Er stieg nun an dieser hinauf und muhte, oben angekommen, seinen Wagemut mit dem Leben bezahlen. Dieser außerordentlich bedauerliche Vorfall mag Eltern und Erziehern eine recht ernste Mahnung sein. Kinder können nicht oft und eindringlich genug gewarnt werden, beim Drachensteigenlassen die nötige Vorsicht vor elektrischen Leitungen walten zu lassen.

Dresden. Dänische Pfadfinderinnen besuchten Dresden. Am Montagvormittag trafen in Dresden 20 fröhliche Pfadfinderinnen aus Kopenhagen, die sich auf einer Deutschlandsreise befinden, ein, um unter Führung von Dresden Pfadfindern die Dresdner Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Die Pfadfinderinnen begeben sich am Dienstag in ihre Heimat zurück.

Dresden. Gestern nachmittag hat sich in einem hügeligen Hotel ein 19 Jahre alter böherer Schöpfer aus Berlin in selbstmörderischer Absicht einen Schuh in die rechte Schläfe beigebracht. Schwerpunkt wurde der junge Mann dem Krankenhaus ausgeführt. Er hat Abschiedsschreiben an Eltern und Verwandte hinterlassen, aus denen jedoch der Grund zu der Tat nicht zu erschließen ist.

Dresden. Weihe der Gotschterwiler Kirche. Nach Beendigung der Erneuerungsarbeiten wurde die Gotschterwiler Kirche, die Ende des 15. Jahrhunderts gebaut wurde, am Sonntag wieder geweiht. Die Weihefeier hielt Pfarrer Schmidt-Nabeck.

Dresden. Teures Günzertigeld. Da man einem Fußballdspiel zuhören möchte, kommt ständig häufig vor, besonders bei jungen Leuten. Ebenso kann es passieren, dass man nicht genügend bei Kasse ist, um den Eintritt zu bezahlen. Wenn man aber trotzdem einem Fußballdspiel zuhören will, so kann das manchmal schlimme Folgen nach sich ziehen. Kleiner da am Sonnagnachmittag im Olympia ein junger Mann, der sich gerne das Treffen DSC gegen Holstein-Kiel angesehen hätte, mit dem Kassierer jedoch nichts zu tun haben wollte, auf der Rückseite des Stadions über einen Baum, um auf diese Weise ebenfalls "Zuschauer" werden zu können. Er konnte jedoch nicht verhindern, dass in dem Grundstück hinter dem Baum ein scharfer Waschhund sein Domizil hat, der sich sofort auf den Jungensturz und ihn daran zurückzog, dass dieser dem Friedrichsfelder Krankenhaus angeführt werden musste.

Der Regenbogenzauber!

Während der niederschlagsreichen Sommermonate er leben wir so oft das Schauspiel des Regenbogenzaubers. Der Dreisatzkreis am Himmel ist eine so betrüliche Naturerscheinung, dass jung und alt ihre Blicke darauf richten. In den Märchen und Legenden nimmt die Erscheinung des Regenbogens einen großen Raum ein und mit ihm verknüpft sich die Sage von dem Regenbogenzauber, der auf jener Himmelsbahn die Welt umquerte. Aber eigentlich ist die Erscheinung des Regenbogens gar nicht eine so geheimnisvolle Sache, sondern sie beruht auf ganz natürlichen Gesetzen. Wir kennen doch alle jenen Sonnenregen, dem im allgemeinen schönes Wetter folgen soll. Wenn nun zugleich Regen fällt und Sonne scheint, so rufen die Mengen der Regentropfen eine optische Wirkung hervor, die die Sonne in ihre drei Grundfarben, blau, gelb und rot zerlegen. Diese Farben werden vermittelst des Regenbogenkreises auf die dunkle Wolkenwand projiziert und so entsteht der Regenbogen. In diesen drei Farben entstehen mitunter jedoch geringe Nuancenabweichungen, die einmal durch die Beweglichkeit und andererseits durch die Wolkensuppe entstehen. Je stärker der Regen beim Sonnenstein fällt, desto deutlicher ist der Regenbogen erkennbar, der seinen Reizen beschreibt, so weit unter Auge reicht. Und wenn der Regen dann allmählich nachlässt, dann wird der dreifarbiges Lichtschein am Himmel immer geringer und undeutlicher. Auch bei der Bandenförderung verbündet sich mit dem Zauber des Regenbogens mancherlei Anschauung. Eine Bauernregel geht sogar: "Regenbogenfarben zeugen volle Farben!" Der Landmann will damit andeuten, dass Regen und Sonnenchein zugleich der Ernte dienlich sind. Bei den alten Germanen bezeichnete man den Regenbogen als den Ring Wolans. War er überhaupt alles Mögliche um den Regenbogen fabulierte und namentlich die Jugend hat sich durch Märchenbücher und Erzählungen über den Regenbogen ihre eigenen Gedanken gemacht. Wir weiteren lieben das prächtige Farbenspiel am Himmel nicht weniger und wenn wir es gewahrt werden, dann pflegen wir zu sagen: "Es ist wieder Regenbogenzauber!" Prebi.

* Birna. Die offene Wagentire. In der Nacht zum Sonntag fuhr ein Personenauto über die Elbbrücke in Richtung Coswig. Wöhrden die Fabrik war eine Türe des Wagens ausgegangen und traf drei Fußgänger, die erhebliche Verletzungen erlitten und ins Krankenhaus gebracht werden mussten.

* Reichenbach. 50 Jahre Freiwillige Feuerwehr. Die diesjährige Freiwillige Feuerwehr beging am Sonnabend und Sonntag die Peter ihres 50jährigen Bestehens. Aus diesem Anlass waren die Straßen des Städtchens reich geschmückt. Am Sonnabendabend stand ein Festommers statt. Nach einem Brandstift am Sonntag folgte ein allgemeiner Kirchgang. Danach nahm die Menge auf dem Friedhof Aufstellung zur Totenehrung, die mit Kranzabendelegungen und dem Gesang des Liedes vom guten Kameraden endete. 142 Uhr fand eine Übung statt, über die der Hr. Seidler, Grima, sehr befriedigt äußerte. Darauf formierte sich der Festzug, an dem etwa 400 Feuerwehrleute mit drei Mußkapellen teilnahmen. Nach Ablösung des Juges führte die Mußkapelle ein Marienlager aus. Der Abend war von einem flotten Festball ausgefüllt.

* Wurzen. In den Wald gelockt und überfallen. Nachdem ein Leipziger Straßenhändler mit seinem Wagen eine Gesellschaft nach Oschatz gebracht hatte, trat er den Rückweg allein mit einem hellenlosen Chauffeur, seinem Freunde, an. Beim Rittergut Sachendorf hielt der Händler an mit der Erklärung, er habe förmlich in der Nähe Pils gefeuert und dabei Geld verloren, das er nun suchen wolle. Als beide ca. 100 Meter von der Landstraße entfernt waren, schlug der Händler seinen Freund plötzlich mit einem Schraubenschlüssel nieder, so dass der Überfallene die Bewußtsein verlor. Wieder zu sich gekommen, ergab er eiligst die Flucht. Der Straßenhändler holte ihn jedoch ein und stellte aufs neue über ihn her. Ein die Stelle passierender Omnibus der Linie Leipzig-Dresden brachte den Überfallenen nach der Gendarmeriekontrolle zuhause, wo der Verletzte den Herzgang des Überfalls schlichte. Seine Angaben wurden durch die aufgenommene Untersuchung bestätigt. Am Tatort stand noch das Viehtraktor des Händlers. In der Nähe stand man noch die Mäuler der beiden Männer. Auch Spuren einer Blutsache wurden entdeckt. Die Untersuchung der Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen.

* Leipzig. Verhaftung eines Leipziger Studenten wegen des Unglücks in den Alpen. Bei einer Bergtour ereignete sich vor einigen Tagen ein schweres Unglück, über das wir schon berichtet haben. Beim Abstieg hatten sich drei Leipziger Studenten von den übrigen Kameraden getrennt und verloren. Als man im Tal durch Sichtsignale am späten Abend auf sie aufmerksam wurde, ging sofort eine Hilfsexpedition ab. Ihr gelang es zunächst, den 18jährigen Hermann Griesbach aufzufinden, während ein zweiter Student, Wilhelm Gotschmann, erst am anderen Morgen aus den Felsen geholt werden konnte. Der dritte Teilnehmer, der 16jährige Fritz Stürmenmann, konnte erst zwei Tage später als Leiche geborgen werden. Jetzt haben die Ermittlungen ergeben, dass es sich möglicherweise nicht nur um ein Bergungslück handelt. Es sind Umstände vorhanden, die dringend einer Aufklärung bedürfen. Im Zusammenhang hiermit wurde der Student Hermann Griesbach, der zuerst verstorben wurde, von der Gendarmerie in Haft genommen. Nieder die näheren Umstände, die zur Verhaftung führten, ist noch nicht bekannt.

* Leipzig. Verleihung der Leipziger Meisterschule. Dem bekannten Leipziger Maler und Graphiker Erich Gruner ist in Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit als künstlerischer Betreuer des Leipziger Meisterschule die Meisterschule verliehen worden, eine Ehrengabe, die solchen Verdienstlichen zuteilt wird, die sich um die Leipziger Meisterschule besondere Verdienste erworben haben. Erich Gruner hat u. a. auch das MDK-Signet geschaffen, das als Siegel der Leipziger Meisterschule und Meisterschule im letzten Jahrzehnt keinen Siegeszug durch die ganze Welt angestrebt hat.

* Bad Saarow. Ein riesenpis. Ein riesiger Pilzsucher hatte seltenes Glück. In einem Waldchen nahe Goldebee fand er einen noch genialen Steinpis, der über drei Pfund wog. Der Kopf des Pilzes hatte einen Umfang von 88 Centimeter.

* Königsberg. Ein guter Gang. Elegante Einwohneringen in drei kunstvollen Bauten insgesamt 81 Sammler, drei alte und 21 junge Tiere. Die Jungtiere hatten schon die Größe von ausgewachsenen Ratten. Die Vorrichtungen waren reichlich mit Körnern gefüllt.

* Chemnitz. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Die Industrie- und Handelskammer Chemnitz hat an das

fürstliche Wirtschaftsministerium eine Eingabe gerichtet, in

welcher um Maßnahmen gegen weitere Betriebsstillstände, insbesondere in der Elektroindustrie, ersucht wird.

* Chemnitz. Mord und Selbstmord aus gestränten Übergriffen. Der Verwaltungsrat Quicq in Grüna bei Chemnitz hat heute morgen seinen Kollegen und stillvertretenden Schulleiter, Oedeme, im Betriebsratssitzung der Schule erschossen und sich dann selbst durch zwei Kopfschüsse getötet. Wie aus einer hinterlassenen Note hervorgeht, ist die Tat auf gesträntes Übergriff zurückzuführen.

* Bischbrunn i. G. Mit dem Fahrrad in den Tod. Mit seinem Fahrrad verunfallte der Fabrikarbeiter Wolters. Wobei von hier. Von Bischbrunn kommend, fuhr er an einem Stechbaum und erlitt einen Schädelbruch, dem er im Schenzerer Krankenhaus erlag.

* Gräfenberg. Blasvergeltungen. Zwei Tochter. Nach dem tödlich verunglückten Vater war hier vor einigen Tagen die ganze Familie des Vaters Gräfenberger schwer erkrankt. Während die Mutter und die ältere Tochter sich wieder erholt haben, sind der 45 Jahre alte Vater und die siebenjährige Tochter gestern den Folgen der Vergeltung erlegen.

* Schellerhau bei Ripsdorf i. Erzg. Der Schellerhauer Gebirgsgraben des Landesvereins Sächsischer Heimatclub erfreut sich zahlreichen Besuch aus der engeren und weiteren Umgebung. Insbesondere begrüßen die zahlreichen Sommergäste der Gegend die Gelegenheit, die Blasvergeltung, die sie bei ihrem Aufenthalt in Feld und Wald sehen, hier auch ihrem Namen nach lernen zu können, was durch schmiede Vorstellungskraft mit dem deutschen und botanischen Namen der einzelnen Arten ermöglicht wird. Die in Sachsen geschützten Blasenarten werden je auf einem besonderen Beste vorgestellt. Sehr reizvoll und lebenswert ist das Quartier der Alpenpflanzen, die in der Höhenlage von rund 750 Meter prächtig gediehen. Da die meisten der Arten in mehreren Blasen vergrößert werden, ergibt sich auch jetzt noch ein farbenprächtiges Bild, trotzdem dass in der Hauptblütezeit in den Monaten Mai und Juni nicht mehr erreicht wird. Ausflügeln in die Gegend sei ein Besuch des Schellerhauer Blasengartens besonders angeraten.

* Delitzsch i. Erzg. 40 Jahre Bergwerksdirektor. Direktor Robert Weiß konnte am 10. August auf eine 40jährige Tätigkeit als Kaufmännischer Beiter bei der Bergwerkschaft Deutschland zurückblicken.

* Hohenstein-Ernstthal. Heimatfest. Am Sonntag wurde hier die 250-Jahrfeier der ehemaligen Stadt Ernstthal feierlich begangen. Im Mittelpunkt der Erinnerungsfeier am Sonnabend stand, bei der Bürgermeister Dr. Voß die erlesenen Gäste begrüßte, stand die Aufführung des Festwirtes, die Gründung von Ernstthal im Jahre 1680. Der Sonntag brachte einen großen historischen Festzug durch die Straßen der Stadt mit mehr als dreihundert Wagen und Trachtengruppen und abends eine feierliche Illumination der öffentlichen und vieler privater Gebäude.

* Gutenfürst i. B. Ein Kind bei einem Brande umgekommen. Gestern vormittag brach in dem Arbeitersammlungshaus des Ritterguts, in dem die Schweizer- und die Tschechienfamilien untergebracht waren, im 1. Stock Feuer aus. Ein acht Wochen altes Kind des Ritterguts kam in den Flammen ums Leben. Ein zwei Jahre altes Kind konnte gerettet werden, doch hatte es schwere Brandwunden erlitten und musste sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden. Sämtliche Möbel und Kleidungsstücke der Tschechienfamilie sind mitverbrannt. Das in der Nähe liegende Försterhaus konnte vor dem Übergreifen des Feuers geschützt werden.

* Wurbach i. B. Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Im benachbarten Röderisch ließen am Sonntag nachmittag auf der Langenfelder Straße zwei mit Sitzgarnituren besetzte Motorräder zusammen. Die vier Personen wurden in hohem Bogen auf die Straße geschleudert. Der 31 Jahre alte Maurer Lieberwirth erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Die übrigen trugen schwere Verletzungen davon.

* Zwönitz. Der Stadtrat zu Zwönitz hat eine Einladung an den länderlichen Landtag gerichtet wegen Vereinigung des Berufsschulwesens, um dem länderlichen Dualismus zwischen Volksbildung- und Wirtschaftsministerium möglichst bald ein Ende zu bereiten.

* Glashütte. Zum Familiendrama in St. Waldburg. Der Chemiker Hartig, der vor einigen Tagen in St. Waldburg nach einem Brande vergriffen, hatte, wie gemeldet, ein Schreiben hinterlassen, auf Grund dessen seine Oberfrau in Haft genommen wurde. Frau Hartig mochte jedoch bereits nach kurzem Verhör wieder auf freiem Fuße gehen, da sie nicht der geringste Verdacht gegen sie aufrecht erhalten ließ. Hartig hinterließ übrigens, wie weiter gemeldet wird, außer einem stark belasteten Grundstück eine erhebliche Schuldenlast. Er hatte in den letzten Jahren hauptsächlich davon gelebt, dass er sich in betrügerischer Weise von Geldleuten auf angebliche Patente verschuldet habe.

* Meernane. Ein Kind verbräunt. Schweregeprüft wurde die Familie Rüster in Meernane. Die 7 Jahre alte Tochter war auf einen Stein gestiegen und durch ein tragisches Geschick rücklings in einen Kessel mit heißem Badewasser gestürzt. Trotz sofortiger Hilfe und ärztlicher Behandlung im Krankenhaus starb das bedauernswerte Kind unter ungünstigen Umständen.

* Töppisch. Hier stießte ein Motorradfahrer ein Geschirr; dabei fielen der Führer des Rades, eine Dame und seine Schwester zum Sturz. Der Führer erlitt einen Schädelbruch und musste ins Krankenhaus gebracht werden.

* Planen. Bei Vöhl kam in der Nacht zum Sonntag ein Motorradfahrer, der auf dem Soziusfahrt zwei junge Mädchen hatte, zum Sturz. Die beiden Mädchen muhten nach dem Planener Krankenhaus gebracht werden.

* Mühlberg. Unfälle. Das Werbeprojekt des kleinen Arbeiter-Turn- und Sportvereins, welches an und für sich gut verliefen ist und eine große Beteiligung aufzuweisen hatte, wurde leider getötet durch einige Unfälle beim Fußballspiel. In dem einen Fall betraf es einen auswärtigen Spieler, welcher mit einer Stichwunde, die ärztlich gerüttet werden musste, aus dem Spiel schied. Bei einem weiteren Spiel traf vom seitgehenden Verein der Spieler Marx einen Beinbruch davon, sodass er ebenfalls von Mitgliedern der Arbeiter-Samariter-Kolonne wegtransportiert werden musste.

* Görlitz. Ein netter Chemiker. Wegen versuchten Gattenmordes angezeigt wurde der 41 Jahre alte Heilende Werner Warschka in Görlitz. Die Eheleute Warschka, die beide überlebt sind, lebten seit längerer Zeit getrennt. Am Sonnabend morgen brachte Warschka in die Wohnung seiner Ehefrau ein. Er fand seine Ehefrau noch schlafend im Bett vor und verlegte ihr mit einem Hammer, den er in der Wohnung vorlängt, einen Schlag auf den Kopf. Als die Ehefrau nach dem ersten Schlag erwachte, erhielt sie ein anderes, indem er sie an die Brust sah und rief: "Du magst jetzt sterben", noch weitere Hammerschläge auf den Kopf. Dann will die Ehefrau Warschka längere Zeit befinnenlos sein. Als sie nach einer Stunde erwachte, war ihr das Bett über den Kopf gesunken. Sie holte Nachbarn herbei und ließ sich zum Arzt führen, der eine schwere Schädelverletzung feststellte. Der Täter, der sich nach der Tat entfernt, konnte noch am Sonnabend auf dem Görlitzer Hauptbahnhof festgenommen werden. Bei der Vernehmung bestritt Warschka, dass er keine Frau habe töten wollen. Er wurde ins Gerichtsgelände eingeliefert.

* Taubenbach i. Eisenberg. Reichs-Pilzernie. In den Wäldern des Holzlandes ist die Pilzernie, vor allem in Steinpilzen, in diesem Jahr außergewöhnlich reich ausgefallen. Viele Erwerbslose finden beim Suchen der Pilze, die nach Gera, Eisenberg und anderen Orten vertrieben werden, Verdienstmöglichkeiten.

war der Auftragserfolg günstig, bei anderen zeiten endet.

Für eine Besserung der innerdeutschen Lage in der nächsten Zeit sind Anzeichen nicht zu erkennen. Um so mehr ist Deutschland daher auf die Ausfuhr angewiesen. Es wäre gerade eine Katastrophe, wenn die schwere Gefährdung der deutschen Ausfuhr fortgesetzt werden würde, die sich aus der bisherigen Nichtinfiltration des deutsch-finischen Zusabkommen und der Fortsetzung der Landwirtschaft auf Kündigung des deutsch-finischen Handelsvertrages bereits ergeben hat. Aus den Ländern, die an der Einführung landwirtschaftlichen Erzeugnisses nach Deutschland interessiert sind, kommen von Tag zu Tag mehr Nachrichten über das Ausmass der Boykottbewegung gegen deutsche Waren. Gelingt es nicht, sie zum Halten zu bringen, wird eine geistige Rückwirkung auf die innerdeutsche Wirtschaftslage und eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit unauflöslich sein.

Aufgaben der kommunalen Kreditauschüsse.

Obz. In einer Sitzung von Vertretern der kommunalen Kreditauschüsse der Städteverbände in Berlin wurden die in der bisherigen praktischen Arbeit dieser Ausschüsse gewonnenen Erfahrungen ausgetauscht. Die Aussprache diente dem Zweck, zu einer möglichst gleichmäigigen Handhabung bei der Begutachtung der Kreditanträge zu gelangen. Dabei wurde besonders auf die Bedeutung einer solchen Konsolidierungaktion hingewiesen. Im Zusammenhang mit der seit der Jahreswende eingetretenen allgemeinen Sicherung am Geld- und Kapitalmarkt hat die kreditwirtschaftliche Selbsthilfeaktion der Kommunen zu ihrem Teil wesentlich dazu beigetragen, die Kapitalmarktlage zu entspannen und die Stellung der Kommunen als Kreditnehmer zu heben. Die Gefahrenquellen, die in der noch immer hohen kurzfristigen Gesamtverschuldung für die Ordnung der Finanzen, die Zahlungsfähigkeit, den Kredit und nicht zuletzt für die Selbstverwaltung der Städte liegen, müssen ein für allemal verschlossen werden.

Von den Kreditanträgen müssen die Konsolidierungsbegehren als besonders vordringlich behandelt werden. Dagegen muss bei der Begutachtung der neuen Anleihenanhörungen noch wie vor gestrichen Kurzhaltung geübt werden, zum mindesten solange bis ein größerer Teilbetrag von der kurzfristigen Gesamtkontrolle im Konsolidierungswege abgedeckt sein wird. Von grösster Bedeutung ist es, dass etwaige Anleihen für neue Vorhaben nur für wirklich anleihfähige Zwecke beantragt und befürwortet werden dürfen. Angehörige der schwierigen Finanz- und Kreditlage der Städte können für den Wohnungsbau weitere Mittel im Kreditwege einstweilen nicht mehr zur Verfügung gestellt werden. Bei der Begutachtung der Kreditanträge spielt vor allem auch die Rückflucht auf die Marktlage und die Gesamtsituation des Kommunalredits eine Rolle. — Der mit der kommunalen Selbsthilfeaktion erzielte Erfolg hängt wesentlich davon ab, dass dort, wo Sonderkreditschüsse für die verschiedenen Kommunengruppen stehen, auch die Gutachterausschüsse für die freidangobrigen Städte, die Landkreise und Landgemeinden gleichmäigig trenaue Maßstäbe anwenden.

Als Ergebnis der Aussprache wurde festgestellt, dass die Einrichtung der kommunalen Kreditauschüsse sich in der Praxis als sehr bewährt hat und dass die Ausschüsse wertvolle Arbeit leisten. Ihre Tätigkeit wird wesentlich dazu beitragen, die Grundlagen der kommunalen Kreditwirtschaft zu festigen und das Ansehen des Kommunal-credits zu heben.

Studienreise italienischer Industrieller durch Deutschland.

München. Etwa 80 Mitglieder der Vereinigung italienischer Industrieller, die sich auf einer Studienreise durch Deutschland befinden, trafen voraus in München ein und statteten dem Deutschen Museum einen Besuch ab. Im Laufe des seitigen Tages wurden in Gegenwart des italienischen Generalkonsuls Graf Capasso-Torre eine Reihe großer industrieller Unternehmungen besichtigt, so die Raffaele-Motorenfabrik, die Bayerischen Motorenwerke und die Lindeschen Gasmotorenwerke. Bei einem Frühstück im Vorort wurde in Trinitätskirche des Bischofsgeneralsekretärs der Vereinigung Prof. Dettori des Commissario Eccarelli für den Vorstand des italienischen Industriellenverbandes und des Generalkonsuls Graf Capasso-Torre dem Wunsche nach immer engerer Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien auf wirtschaftlichem Gebiet Ausdruck gegeben und auf den König von Italien und den Regierungschef Mussolini getroffen.

Die Reisegesellschaft verließ München gestern abend und traf heute Dienstag vormittag in Berlin ein. Wo Besichtigungen weiterer Großbetriebe in Aussicht genommen sind. Auf der Rückreise soll auch Altenberg ein kurzer Besuch abgekettet werden.

Ausehenerregende Verhaftungen in Ingolstadt.

Ingolstadt. Der Verhaftung des Kriminalkommissars Paul Weber von der Ingolstädter Kriminalpolizei, die vor mehreren Tagen erfolgte, ist nunmehr eine weitere ausehenerregende Festnahme gefolgt. Auf Veranlassung des Staatsanwaltes in Ingolstadt wurde am Sonntag der Polizeireferent von Ingolstadt Hiertl von auswärtigen Beamten verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Ingolstadt eingeliefert. Gerichtsweise verlautet, dass Hiertl sich Verfehlungen im Amt habe zuschulden kommen lassen. Die Verhaftung soll mit der Festnahme des Kriminalkommissars Weber in Zusammenhang stehen. Es wird angenommen, dass in den nächsten Tagen ein Staatsanwalt in Ingolstadt eingekettet werden wird. Das Pleinum des Stadtrates wird sich heute mit der Angelegenheit beschäftigen. Bei der Städtischen Verkehrsgeellschaft waren vor einigen Monaten erhebliche Unterschlagungen festgestellt und daraufhin ein Angeklagter der Gesellschaft verhaftet und in Untersuchungshaft genommen worden. Diesem Häftling sollen Weber und Hiertl ziemlich große Bewegungsfreiheit eingeschlagen haben.

Motorradunglüx — Drei Tote

Lünen, 12. August.
Auf der Chaussee nach Hamm stießen gestern nacht in einer Kurve zwei Motorräder in voller Fahrt zusammen. Die Fahrer eines Rades wurden auf der Stelle getötet, während die beiden anderen, zwei Brüder, schwererlegt dem Krankenhaus zugeführt wurden. Auf dem Transport dahin ist einer der Brüder gestorben. Kurz nach dem Zusammenstoß fuhr in der Dunkelheit ein drittes Motorrad, das ebenfalls mit zwei Personen besetzt war, auf die beiden verunglückten Motorräder auf. Die Fahrer wurden auf die Straße geschleudert und ebenfalls schwer verletzt. Die Schuld an dem schweren Unglück soll — nach den bisherigen Ermittlungen — das Motorrad mit den ersten beiden Gebliebenen haben, das ohne Sicht in die Kurve hineinfuhr.



Ludwig Dulba schwer erkrankt.

Dr. Ludwig Dulba, einer der erfolgreichsten deutschen Schriftsteller, hat sich in Fogen einer sehr schweren Gallensteinkopplung unterzogen müssen, über deren Verlauf bisher nichts bekannt geworden ist.

Einstellung des holländischen Boykotts gegen deutsche Waren.

Utrecht. (Hunkfer.) Der führende holländische Wollverband, der "Algemene Nederlandse Katoenbond", von dem bekanntlich die in Holland gegen deutsche Waren entfachte Boykottbewegung ausgeht, hat beschlossen, diesen Boykott vorläufig einzustellen. Beurteilt wird dieser Schritt damit, dass der unmittelbare Anlass zu der Boykottbewegung, nämlich die wiederholten Verluste, zwischen Deutschland und Finnland zum Abschluss eines privaten Butter- und Käselieferungsvertrages zu gelangen, durch das endgültige Scheitern der deutsch-finischen Verhandlungen weggesehen ist. Da die Lage jedoch vorläufig noch sehr unklar erscheine, so heißt es in dem Pressecommunique, wolle der Verband einstweilen eine abwartende Haltung einnehmen und inzwischen mit anderen Interessenten Gruppen Bildung suchen, um für den Fall, dass es ihr notwendig geballt werde, den Boykott erneut anzuprechen, für diese Bewegung dann eine breitere Grundlage zu haben.

Amerikanische Kirchensänger in Deutschland.

Augsburg. Der St. Olaf Lutheran Chor aus Mörbyfield im Staat Minnesota, Amerikas berühmtester Kirchenchor, der anlässlich der 400-Jahrfeier der Augsburger Konfession zum ersten Male deutschen Boden betritt, traf am Sonnabend unter Führung des Generalpräsidenten der Norwegian Lutheran Church, Bischof Nasgård-Minneapolis, und seines musikalischen Leiters Melvin Christensen in Augsburg ein. Der aus 60 Damen und Herren deutscher und norwegischer Abstammung bestehende Chor wirkt durch seine bevorzugte Pflege Bachs und deutscher klassischer Musik in hervorragender Weise für die Verbreitung deutscher Kultur in Amerika.

Bei dem Gottesdienst am Vormittag in der St. Anna-Kirche begrüßte Pfarrer Rebbeck in deutscher und englischer Sprache die Gäste, wobei er auf die engen Beziehungen hinwies, die zwischen den Iberischen Glaubensgenossen im Heimatland der Reformation und in der Neuen Welt bestehen, und daran erinnerte, dass im 17. Jahrhundert der damalige Senior der St. Annakirche Samuel Ullinger es war, der den hilsuchenden Salzburger Emigranten in Nordamerika eine neue Heimat verschaffte. Die Nachkommen dieser vertriebenen Glaubensgenossen seien heute Mitglieder der norwegischen lutherischen Kirche, aus der der St. Olaf-Chor komme. Bischof Nasgård predigte darauf in englischer Sprache, wobei er auf die Bedeutung des Augsburger Glaubensbekenntnisses einging.

Nach der Predigt brachte der Olaf-Chor eine Motette mit Sololiedlang an Gehör. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Gäste ins Rathaus, wo sie von Vertretern der Stadt und der protestantischen Geistlichkeit empfangen wurden. Seiter Bürgermeister Dr. Voß begrüßte die Mitglieder des Olaf-Chors im Namen der Stadt Augsburg als liebste Gäste. Bischof Nasgård dankte mit herzlichen Worten, der Olaf-Chor mit einer Liedergabe. An den Begrüßungsalb auch eine Bekanntmachung des Sozialen Saales und der Reformationsausstellung.

Übends gab der Olaf-Chor in der Bartholomäuskirche, der althistorischen Glaubensstätte der Prostheuren, sein erstes geistliches Konzert, dessen Vortragssolge vorwiegend Kompositionen deutscher und norwegischer Meister enthielt.

Von Augsburg aus beugte der Olaf-Chor die Städte Nürnberg, Stuttgart, Nürnberg, Frankfurt a. M., Eisenach, Naumburg, Leipzig, Wittenberg, Berlin und Hamburg, von wo aus er am 20. August die Heimreise antreibt.

Auffahnerregende Verhaftungen in Bozen.

Bozen. Im Bozener Gerichtsgefängnis, das gegenwärtig besonders stark mit Gefangenen belegt ist, brach gestern in den späten Nachmittagsstunden eine Gefangenenschwäche aus. Die Gefangenen behaupten, dass das Essen unzureichend sei und dass sie nicht gar gesköpft Kartoffeln erhalten hätten. Der Block 1, der etwa 800 Gefangene beherbergt, war der Ausgangspunkt der Revolte. Die Häftlinge lösten und zerstörten die Fensterscheiben, rissen die Fensterrahmen heraus und zerkröpften die Bellenschränke. Die Schreie der Gefangenen waren weit zu hören, und in Bozen machte sich eine lebhafte Unruhe demerbar, da Menschen umgingen, dass eine Anzahl Schwerverbrecher ausgebrochen sei. Die Polizei umkettelte das Gefängnis und sperrte die Zugangsstrassen ab, da der Verdacht bestand, dass die Kommunisten durch die Revolte zum Angriff auf die Polizeibeamten und auf das Gefängnis veranlasst werde. Die Gefangenen beruhigten sich auch nicht, als man bereits 100 Häftlinge in andere Räume geschafft hatte. So dann wurde die Gefangenen in den Zellen unter Zwafft festgehalten. Gegen 10 Uhr gegen Mitternacht gelang es, den Aufstand zu unterdrücken.



Elfersen läutet wieder Rennpferde.

Berlin. Die Aussage des amtlichen Organs der obersten Behörde für Vollblutpferde und Rennen bringt unter der Rubrik "Un- und Verluste" die eigenartig animierte Witterungs-Partie zusammen mit ihrem von Leiden stammenden Stutbullen an einen Herrn Mr. Hermann verkauft und dass dieser Herr Hermann sofort wieder die Stute und das Stutbulle an die Herren A. und B. Elfersen weiter verkauft hat.

Die beiden Helden Elfersen haben also den Grundstein an einem neuen Revall gelegt und sind wieder Werbegäste. Besonders reizvoll wirkt es dabei, dass sie die beiden Werde-Gäste ausgerechnet aus ihrer eigenen Konturmasse erworben haben.

Welcheide Anfrage: Woher kommt das für den Unfall nötige Geld?

Drei Kölner Schüler am Groß-Benediger tödlich abgeschüttzt.

Augsburg. (Hunkfer.) In dem am Fuße der Groß-Benediger Gruppe liegenden Ort Brägarten in Oktrotiell steht gegenwärtig eine aus 20 Mittelschülern aus Köln bestehende Gruppe der Schülerversammlung höherer Schule "Neudeutschland". Diese unternahm am 9. August bei schlechtem Wetter einen Ausflug auf die Bergmatten oberhalb Brägatens. Dort trennten sie sich in mehrere Gruppen. Einige von ihnen kletterten in die Felsenlöcher am Hange der Steine auf, um dort Edelweiß zu suchen, trotzdem der Führer den Aufstieg verboten hatte. Drei Studenten und zwar der 16 Jahre alte Karl Högl aus Köln-Oberbauern und die beiden 15jährigen Carl-Heinz Högl und Helga Brumm, beide aus Köln, kletterten auf einen hohen Felsenkopf, der mit schärfstem Neuland bedeckt war, trotzdem sie für einen Aufstieg nicht alpin ausgerüstet waren, zum Teil sogar mit gewöhnlichen Straßenstiefeln. Sie ruhteten auf dem steinernen und knorpeligen Schädel liegen blieben. Die drei Freunde wurden geborgen und nach Wien gebracht, von wo aus sie nach Köln übergeführt werden.

Das Bergführer von wunderbaren Errettungen erzählen.

Wohl keine andere Körperschaft der Welt vollbringt in schweigender Pflichterfüllung so große Taten der Selbstauflösung wie das Korps der Schweizer Alpenführer. Diese rauhen Bergböhne, die gegen geringen Lohn ihr Leben während der Bergsteiger-Saison fast täglich in die Schanze schlagen, sind keine großen Helden, und nur selten gelingt es ihnen die Bunge zu lösen und etwas über ihre Erfolge zu erzählen. Der Bergsteigerstalter eines Londoner Blattes hat einige dieser Helden zum Sprechen gebracht und teilt mit, was sie ihm von ihren wunderbaren Errettungen erzählt haben. "Eine meiner schlimmsten Erfahrungen," sagte Bernhard Biner, der Obmann des Bergsteiger-Alpenverbands, der mit seinen 32 Jahren schon siebzehn das Matterhorn bestiegen hat, "hatte ich mit einer deutschen Dame vor zwei Jahren bei einer Tour aufs Matterhorn. Der Aufstieg war für den 13. Juli festgesetzt und das war schon eine böse Vorbedeutung. Als wir das Dorf verließen, begleitete uns ein Halbwirt, der das Zeichen des Kreuzes machte und uns etwas Unheilbringendes zumurmelte. Trotzdem kamen wir glücklich auf dem Gipfel an. Aber als wir beim Abstieg die 'Schuler' erreichten, an der die Gesellschaft Wöhlers bei der ersten Besteigung des Matterhorns am 13. Juli 1865 verunglückte, da lag ich einen großen Stein unter den Füßen und stieg zu ihr herunter; sie hing mit dem Kopfe nach unten über dem Gletscher, der über 3000 Meter herabging. Ich war außerstande, sie auf den Grat herauszu ziehen und setzte mich hin, um das Ende abzuhauen, das nahe sein muhte. Über eine Stunde später sah ich, wie sie ihre Füßen bewegte und zu mir zu strecken versuchte. Da schrie ich aus aller Kraft, und schließlich antwortete auf meine Rufe eine Gesellschaft, die mit Alpbern herunter kam. Der Aufstieg von dieser Stelle ist überaus gefährlich, aber ein Führer nahm die Frau auf die Schultern und trug sie unter Lebensgefahr in 20 Minuten nach der Solothurn-Hütte, obwohl man sonst dazu vier Stunden braucht. Die Dame lag fast ein Jahr im Krankenhaus, aber am 13. Juli, genau ein Jahr nach dem Unfall, bestiegte ich sie wieder aufs Matterhorn. Bei einem Aufstieg nach dem Dent Blanche mit einem Engländer gerieten wir in einen Schneesturm. Im Halbdunst kämpften wir uns sechs Stunden vorwärts und rutschten schließlich auf einem mässig schweren Schneerücken im Reititz weiter, zu beiden Seiten einen Abgrund von fast 1000 Metern. Bloßlich stand der Engländer auf der einen Seite herunter und ich muhte mich nach der andern herum, um ihn am Seil zu halten. Meine vier Kerzen waren bald niedergebrannt, und in vollständiger Dunkelheit zog ich meinen Gletscher weiter, bis ich ihn zwischen zwei Felsen legte und mich auf ihn, um ihn warm zu halten. Da es schrecklich schneite, bedeckte ich ihn noch mit meiner Jacke, aber bald waren wir beiden unter dem Schnee begraben. Als die Sonne aufging, frohren wir mehr tot als lebendig aus dem Unterchluf und fanden, dass wir nur etwa 100 Meter von dem Gletscher und der Siderheit entfernt waren."

Ein nicht minder gefährliches Abenteuer berichtete der jährling Wilhelm Perren: "Eines Tages überquerte ich allein einen selten begangenen Gletscher und fiel in eine tiefe Spalte. Ich war nicht schlüssig verletzt und konnte mich nach einigen Minuten aufrichten, um über meine Rettung nachzudenken. Rufen hatte keinen Sinn, da kaum je hier ein Mensch vorbeikam. Ich konnte nur ein winziges Gletscher-Himmel sehen. Der Versuch, mit meinem Rucksack Stufen in das Eis zu schlagen, mislang. Um mich bei Kräften zu halten, ob ich alles, was ich in meinem Rucksack hatte. So saß ich lange, dann schloss ich ein. Wie lange ich sitze, weiß ich nicht, aber ich erwachte plötzlich und hörte über mir aufgeregte Stimmen. Ich schrie laut, und ein Gesicht blickte herab in die Dunkelheit. Ein Seil wurde herabgelassen; ich fügte es, bevor ich die Stufen um meinen Körper legte. Das nächste, woran ich mich erinnere, war der helle Sonnenschein, der mit die Rettung verhinderte. Durch ein ungewöhnliches Glück war ein Italiener mit zwei Alpbern an diesem Tage über den Gletscher gekommen, und sie hatten meinen Rucksack im Schnee liegen lassen."

Reine Entschuldigung Deutschlands wegen der Rede des Reichsministers Kreuzmann.

Berlin. (Funckspur.) "Watin" kostet aus einer Unterredung, die zwischen dem französischen Außenminister Briand und dem deutschen Botschafter von Hirsch stattgefunden hat, die angebliche Tatsache, daß der Botschafter von Hirsch nicht verkehrt habe, die Wirkung der Rede des Reichsministers für die betroffenen Gebiete Kreuzmann abzumindern. Andere Zeitungen wollen sagen wollen, daß es der Botschafter ihr die Rede entzündigt habe. Wie wir hierzu von unterschiedeter Seite hören, ist es vollkommen falsch, anzunehmen, daß der deutsche Gesellschafter Weißungen hätte, sie zu entzünden. Wohl ist in der Unterredung auch die Rede Kreuzmann gebracht worden. Der französische Außenminister hat auf die Rede hingewiesen, aber weder im Tone des Kritik noch der Beleidigung. Der deutsche Botschafter hat es daraufhin nicht für nötig gehalten, auf die Sängelheiten der Rede näher einzugehen.

Der Schwedenspruch in der Mitteldeutschen Metallindustrie.

Halle. (Funckspur.) Der am 6. August geführte Schwedenspruch in der Mitteldeutschen Metallindustrie (Halle, Magdeburg, Anhalt), bei einer Maximalarbeitszeit von 50 Stunden in der Woche vorliegt, ist von den Arbeitnehmern abgelehnt, von den Arbeitgebern angenommen worden. Letztere werden voraussichtlich die Verbindlichkeitsverlängerung beantragen.

Prozeß Goebels. — Der Angeklagte freigesprochen.

Hannover. (Funckspur.) Unter grohem Andrang des Publikums stand heute der Prozeß gegen den nationalsozialistischen Abg. Dr. Paul Goebels wegen Bekleidung des preußischen Ministerpräsidenten Kiel. Bei der Vernehrung deckt Goebels sich der Bekleidung des preußischen Ministerpräsidenten Braun schuldig gemacht zu haben. In seinen Ausführungen am 5. Nov. in Hannover habe er nur dem Reichsführer a. D. Bauer Korruption vorgeworfen und diesen Vorwurf habe er aufrecht. Während die Überwachungsbeamten der politischen Polizei mit aller Bekämpfung bestätigten, daß der Name Braun gefallen sei, konnten die Entlastungszeugen über die einzelnen Vorfälle in der fraglichen Verfassung nichts Genaues aussagen. Der Staatsanwalt beantragte eine Haftstrafe von 9 Monaten und Publicationsbefehl für den beleidigten Ministerpräsidenten Braun. Der Verteidiger beantragte Freisprechung, da die Aussagen der Belastungsbeamten widerstehen seien, daß man darauf unmöglich die Verurteilung gründen könne. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

Schwendiebstahl in der Villa Siemens.

Berlin. Ein Einbruch in der Villa des Generaldirektors Karl Friedrich von Siemens am gestrigen Montag ist der neuere Streich des berüchtigten "Versteckräuber" Fritz Bachnick. Bachnick und seine Taten haben schon öfters die Behörden beschäftigt und Aufsehen erregt. Sein Arbeitsystem ist immer das gleiche. Er wartet ab bis die Wohnungs-inhaber fortgegangen oder verreist sind. Seine Angabe, er müsse die Licht- oder Telefonleitungen prüfen, findet kein Glauben. Die Angeklauten führen ihn von Zimmer zu Zimmer und er verkehrt es, sie auf kurze Zeit zu entfernen. Raum ist er allein, so nimmt er sein vorläufiges Einbruchswerkzeug zur Hand, das schon und gleichzeitig die Einbruchslücke öffnet. Schnell sind Schmucksachen verstaubt. Bachnick betreibt seinen Schwund seit 1913. Seine Beute, die er gestern gerammt hat, dürfte in die Hunderttausende gehen. Er kahl eine goldene Handtasche mit goldenem Vortemonial, eine lange Perlenkette mit Platinenschloß und einen Anhänger in Größe eines Dreimarkstückes, der mit Brillanten und Perlen besetzt ist, ein Platinarmband mit Perlen und Brillanten, zwei Kämme mit Diamanten und ein goldenes Sigarettenetui. Außerdem nahm er einen Schmuckkasten, der auch noch Brillanten enthielt, von denen bisher die genaue Beschreibung fehlt. Nach den früheren Erfahrungen versteckt Bachnick, wenn ihm ein großer Schlag gelungen ist, die einzige Zeit auf Berlin. Wo er sich in der Provinz versteckt und wo er seine Beute lädt, weiß man noch nicht. In der Provinz spielt Bachnick den Überingenieur mit Gattin und besucht elegante Quartiere.

23. Verlebte bei einem Autobusunglüd.

Brünn. (Funckspur.) Ein von Ostromitz nach Trebitz fahrender vollbelegter Autobus kollidierte an einer Straßenkreuzung oberhalb Unterwilsowic vor einer Höchstgeschwindigkeit von 100 km. ab, und überfuhr nach 23 Personen wurden verletzt, davon 7 schwer; sie wurden ins Trebitzlicher Krankenhaus gebracht, während die leichteren Verletzten der häuslichen Pflege überlassen wurden.

Drei Menschen erhängt aufgehängt

Frankfurt a. M., 22. August. In einem Gehölz bei Königstein im Taunus wurden gestern nachmittag drei Menschen, an Bäumen hängend, vorgefunden. Die Toten waren noch ärztlicher Bestattung bereits 5-6 Stunden tot. Es handelt sich um einen etwa 40-45 Jahre alten Mann und zwei Frauen, von denen die eine etwa 35 und die andere etwa 22 Jahre alt ist. Über die Persönlichkeiten der Toten konnte mehreres noch nicht in Erfahrung gebracht werden, da sie keine Ausweispapiere bei sich hatten. Sie waren gut gekleidet und in ihrem Zustand noch man noch etwa 120 Rkr.

Eisenbahnsprecher.

X Braunschweig. In der Nacht zum Sonntag wurde an der Reichsbahnhofstraße Braunschweig-Welzen ein Mordfall verübt. Zwischen den Bahnhöfen Lüneburg und Bremen-Beddesbüttel war von einer Stelle ein vollständiges Eisenbahnzaun entfernt und das Schlossriegel etwa 3 Centimeter nach innen abgeschnitten. Um die Schiene verbiegen zu können, hat der Täter auch einige Stücke der Unterlagsplatte entfernt. Der Eisenbahnmutter 754, um 28 Uhr 40 Min. ab Braunschweig, hat die Güter passiert, ohne zu entstellen. Der Bahnpostfährer, der bemerkte, daß er über ein Hindernis fuhr, brachte den Zug zum Stehen und stellte den Unfalltag fest. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Das deutsche Lied.

Vom Werbenden 11. Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt a. Main.

Vorsichtige Finanzgarantie des Festausschusses. Entgegenkommen der Stadtverwaltung.

Der Vorsitzende des Festausschusses für das 11. Deutsche Sängerbundesfest, Dr. Karl Hermann, macht im neuesten Heft der Deutschen Sängerbundeszeitung grundlegende Ausführungen, denen wie folgende Einzelheiten entnehmen:

GSA. Es steht vor allem erobert, die Vereinbarungen mit der Stadt Frankfurt a. M. bez. der Leistungen für das 11. Deutsche Sängerbundesfest den deutschen Sängern in erschöpfernder Weise bekanntzugeben. Besonders wichtig erscheint eine Einführung der gesamten deutschen Sängerschaft in die Abmachungen, weil es erstmals länglich des Frankfurter Festes geschieht, daß der Deutsche Sängerbund mit der Feststadt einen beiderseitigen Vertrag abschließt, bei dem als Leistung des Deutschen Sängerbundes die Abhaltung des Festes mit seinen wirtschaftlichen und idealen Vorteilen für die Feststadt einer finanziellen Gegenleistung der letzteren eben für diese günstige Beeinflussung ihres Verkehrs und ihrer Wirtschaft gegenübersteht. Eine Gegenleistung die ihrerseits wiederum dem Deutschen Sängerbund schwere Sorgen für den Fall eines ungünstigen Ausganges des Festes abnimmt und so einen gerechten Ausgleich der beiderseitigen Leistungen bringt. Es ist immerhin bemerkenswert, daß es erst der jetzigen geänderten Finanzlage des Deutschen Sängerbundes bedurfte, diese wirtschaftlichen Möglichkeiten zur Sicherung seiner Bundesfeste zu erkennen und auszunutzen, während man sich bei früheren Gelegenheiten im günstigsten Falle mit einer Beilegung der Feststadt am Garantiesondes begnügt hatte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die wirtschaftlichen Gesichtspunkte, die beim vorliegenden 11. Deutschen Sängerbundesfest im Wege der Vereinbarung mit der Feststadt Frankfurt a. M. seitens der Bundes- und Festleitung angewandt worden sind, auch bei den fünfzig Deutschen Sängerbundesfesten geübt und ein für allemal festgehalten werden müssen.

Die Verpflichtungen der Stadt Frankfurt am Main für das 11. Deutsche Sängerbundesfest im Jahre 1932 geben dahin:

1. Errichtung und Zurverfügungstellung an den Deutschen Sängerbund einer Festhalle als Groß-Sängerhalle im Ausmaße von 140 Meter Länge auf 36 Meter Breite einschließlich Beleuchtungsanlage; nur die Bestuhlung und das Sängerpodium hat der Deutsche Sängerbund selbst auf seine Kosten einzufügen zu lassen, während auch die Zurverfügungstellung des Platzes, auf den die Halle zu stehen kommt, stadtseitig kostenlos zu erfolgen hat;

In den Flammen umgekommen.

X Berlin. In der Nacht zum Montag brannte der Gerichtskreishaus in Gladbeck bei Düsseldorf in Schlesien nieder. Es gelang, zwei im Obergeschoss wohnende Kinder der Kantzlerin Schola im letzten Augenblick zu retten. Ein drittes Kind, ein 10jähriger Junge, wurde ein Opfer der Flammen. Bei dem Verlust, die Kinder zu retten, fiel der 64 Jahre alte pensionierte Glasmaler Wilhelm Weirauch aus Jöhndorf ebenfalls den Tod.

Lebte Funckspur-Meldungen und Telegramme vom 12. August 1930.

Zwei Haftbescheide.

Berlin. (Funckspur.) Rehauens-Thielesche, der seine Mutter erschossen hatte, wurde heute dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt. Es wurde gegen ihn Haftbefehl wegen Verdachts des Totschlags erlassen. Auch gegen den Studenten Eugen Gantner, der, wie berichtet, unter dem Verdacht der Soinage zugunsten Frankreichs steht, wurde vom Vernehmungsrichter Haftbefehl erlassen.

Glückwünsche des Auslandes zum Verfassungstag.

Berlin. (Funckspur.) Unabhängig des Verfassungstages hat der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika dem Herrn Reichspräsidenten durch ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm seine Glückwünsche übermittelt. Ebenso haben Glückwunschtelegramme überhand der Könige von Ägypten, der Shah von Persien sowie die Präsidenten von Bolivien, China, Columbien und Cuba.

Italienische Industrielle in Berlin.

Berlin. (Funckspur.) Eine größere Anzahl italienischer Industrieller, die sich, wie gemeldet, auf einer Studienreise durch Deutschland befinden, sind heute in Berlin eingetroffen und im Rahmen des Präsidiums des Reichsverbands der deutschen Industrie von Direktor Kraemer und Dr. Verle im Vermögensgebäude des Reichsverbands empfangen worden. Im Anschluß daran folgten sie einer gemeinsamen Einladung des Deutschen Industrie- und Handelskammer Berlin zu einem Frühstück.

Der „Östliche Beobachter“ auf 3 Tage verboten.

München. (Funckspur.) Einem Gruchen des Reichsministers des Innern entsprechen, wurde der in München erscheinende „Östliche Beobachter“ von der Polizeidirektion München auf 3 Tage verboten. Der Reichsminister des Innern erhebt in Ausführungen, die in Nummer 184 dieser Zeitung vom 5. August 1930 enthalten waren, einen Verbot gegen das Republikanische.

Die Spänele Kinderlähmung im Börbacher Grenzbezirk. 2 Todesopfer.

Börbbecke. (Funckspur.) Die Spänele Kinderlähmung im Börbacher Grenzbezirk hat in Well am Alsbach und in Simeltingen je 1 Todesopfer gefordert. Weiter sind noch 2 Kinder erkrankt, die man jedoch am Leben zu erhalten hofft. Es sind alle Beobachtungen getroffen, um ein weiteres Ausbreiten der Sepsis, die, wie einwandfrei feststeht, aus dem Oberlauf eingeschleppt worden ist, zu verhindern.

Zwei Tote bei einem Zusammenstoß.

Stadtroda. (Funckspur.) In einer gefährlichen Kurve vor dem Ort fuhr am Montag gegen 19 Uhr ein Motorradfahrer mit einem Begleiter gegen ein Auto. Der Unfall war so stark, daß der 29jährige Dipl.-Ing. August Gloer aus Oberfeld auf der Stelle starb, während sein Begleiter der 26jährige Werner Has aus Kronberg wenige Stunden nach seiner Unfallstunde ins Krankenhaus verbracht. Der Güterzug hat Kraftwagen selbst Schmittwunden

2. Überlassung des Festgeländes, wobei für die auf demselben befindlichen Einrichtungen, insbesondere die Gebäuden eine angemessene Entschädigung seitens des Deutschen Sängerbundes zu leisten ist, wogegen der Festausbau die Berechtigung erhält, daß Festgelände und die darauf befindlichen Einrichtungen selbst zu bewirtschaften oder die Bewirtschaftung im ganzen oder getrennt nach seinem Besitzer Dritten vorzweile zu überlassen. Dabei ist zu bemerken, daß als Festgelände dasjenige der Frankfurter Messe in Betracht kommt und daß die große Festhalle auf dem Sportplatz des Festgeländes aufzustellung findet, daß sich auf dem gleichen Gelände auch die städtische Festhalle befindet, die zahlreichen deutschen Sängern von den Kaiserwertern her noch bekannt sein dürfte. Hierdurch wird eine starke Konzentration des gesamten Festes gewährleistet, ebenso wie auch die Benutzungsmöglichkeit bereits vorhandener stabiler Hallen und sonstiger Einrichtungen für Festzwecke, die anderwärts erst mit sehr beträchtlichen Kosten aus Anlaß des Festes geschaffen werden müssen, eine bedeutende Herabsetzung der Kosten im Gefolge hat;

3. Überlassung des Frankfurter Stadions für eine Massenveranstaltung ohne Kosten für die an dieser Kundgebung beteiligte deutsche Sängerschaft;

4. Einräumung eines unverzüglichen Betriebskredits für das Fest an den Deutschen Sängerbund in Höhe von 250 000 Rkr. rückzahlbar aus den Festbeiträgen;

5. Befreiung der konzertistischen sowie der offiziellen Feierveranstaltungen von jeder Steuer, insbesondere von Bergbaugewinnsteuer;

6. Ausschmücken der Straßen und Plätze, über die sich der Festzug bewegt, soweit es sich um die Straßen selbst und die an denselben liegenden städtischen Gebäude handelt, auf Kosten der Stadt Frankfurt a. M.;

7. kostenlose Überlassung von städtischen Gebäuden, insbesondere Schulen für Massenquartiere, und zwar einschließlich der Kosten des Auszimmers, Wieder-Eintämmens und der Wiederinstandsetzung, während selbstverständlich die Ausstattung der Räume mit Betten und Waschgeräten Sachen des Deutschen Sängerbundes ist;

8. kostenlose Zurverfügungstellung von Büro- und Sitzungsräumen an den Festsaal für die Vorbereitung des Festes und ferner kostenlose Zurverfügungstellung von Bürokräften während der Hauptvorbereitungszeit seitens der Stadt in möglichem Umfang.

Die Bedeutung und der Wert dieser städtischen Verpflichtungen für das 11. Deutsche Sängerbundesfest tritt erst richtig in die Erscheinung, wenn diese Leistungen betrachtet werden im Zusammenhang mit der Folge für das 11. Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. 1932, worüber der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes den deutschen Sängern bereits einen Entwurf vorgelegt hat, der nur die vorerst festgelegten Daten und die zeitliche Reihenfolge bezw. Abwicklung des Festes auf Grund von Verhandlungen, die unter Leitung des Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes dem Festausschuß in Frankfurt am Main stattgefunden haben, wiedergibt.

im Gesicht. An der gleichen Stelle hatte sich schon am frühen Morgen ein Verlebshausfall ereignet, der aber glimpflich abgelaufen war.

Die spänele Kinderlähmung im Elsass.

Strasbourg. (Funckspur.) In der Zeit vom 1. bis 10. August wurden im Departement Unterelsaß nur noch 17 Fälle von spänele Kinderlähmung gemeldet. Man rechnet mit dem Erlöschen der Epidemie im September.

Wiederholung des türkischen Vorschlags an Berlin.

London. (Funckspur.) Neuer meldet aus Konstantinopel, die abschlägige verfische Antwort auf die türkischen Vorschläge wegen gemeinsamen Vorgehens gegen die türkischen Stämme auf persischen Gebiet hat in den amtlichen Kreisen von Ankara einen schlechten Eindruck hervorgerufen. Die türkische Regierung erneut ihren Vorschlag und bittet um Antwort binnen drei Tagen.

Neu Personen ertrunken.

Kiew. Während eines Sturmes gerieten mehrere Jugend Personen auf dem Dnjepr in Lebensgefahr. Es gelang aber, alle zu retten mit Ausnahme von sechs Frauen und drei Kindern.

Der Regenbogen.

Wd. Der Regenbogen beruht auf Begegnung und Spiegelung der Sonnenstrahlen in den Regentropfen. Die Erscheinung tritt auf, wenn man die Sonne im Rücken und eine Regenwand vor sich hat.

Im Volk beobachtet man den siebenfarbigen Regenbogen genau und zieht aus ihm bestimmte Schlüsse auf das kommende Wetter, die in alten Bauernregeln ihren Niederschlag finden.

Regenbogen am Abend, den Hirten labend" heißt es. Das soll bedeuten, daß ein Regenbogen am Abend auf klares schönes Wetter schließen läßt. Auch wenn ein Regenbogen gegen Osten gesehen wird bei Hochstand der Sonne, rechnet man sicher mit holdigem schönen Wetter. „Regenbogen am Morgen macht den Hirten Sorgen“, deutet wiederum auf schlechtes Wetter. Ein gegen Süden stehender Regenbogen soll starken Regen ankündigen.

Sogar aus der Farbe des Regenbogens glaubt man das kommende Wetter vorher sagen zu können. Je mehr die grüne Farbe überwiegt, desto mehr Regen, je mehr die rote Farbe dominiert, desto mehr Wind erwartet man. Wie der erste Regenbogen im Jahre steht, so ziehen noch des Bauern Ansicht alle Gewitter im Jahre. „Wo der Regenbogen steht, schlägt das Wetter nicht“, heißt eine andere Bauernregel.

Wenn unter dem lichtstärkeren Regenbogen ein sogenannter Nebenregenbogen zu sehen ist, sagt man im Volk: Der Teufel möchte den Regenbogen nachmachen, bringt ihn aber nicht zustande.

Die kleinen Goldmünzen, die die Gestalt eines Schießschildes haben, die sie und die bei Ausgrabungen gefunden werden, hat nach einer Volksage der Regenbogen fallen lassen; daher führen sie vielerorts den Namen „Regenbogenküppel“. Wer eines findet, soll es nicht verkaufen, es bringt Glück ins Haus. In der Alz erzählt man sich, einst habe ein Schäfer eines gefunden und seitdem sei ihm kein Schaf mehr frisch geworden. Zu Hause dagegen hat jemand eines gefunden, für schweres Geld verkauft, zur Strafe sei er aber stumm geworden. In Remscheid sagt man, die Sonne lasse nach jedem Regenbogen ein solches Goldstück fallen. Wer es finde, bleibe sein Leben lang vor jedem Unglück bewahrt. Als die Römer im Lande waren, haben sie aus den Goldküppeln Münzen geschlagen, wobei man am mittleren Nekar. Man sieht hier, wie Wahrheit und Dichtung in der Phantasie des Volkes zusammenwirken.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Turngau Nordosthessen D.I. (Handball).

Allgem. Tz. Niedersachsen 1.—Tz. Belgern 1. 1:4 (1:1). Vergangenen Sonntag lieferte NTD. 1. Gf. ihr 18. Länderspiel in Belgern, welches mit einer Niederlage der NTD. endete. Gleich von Beginn an legte NTD. mächtig los, was nach einigem Hin und Her mit dem ersten und letzten Tor belohnt wurde. NTD. spielte in einer besseren Form als in den letzten Spielen, doch die holzerne Belgerns ließ keinen Erfolg zu. Das Niedersächsische Sportpublikum würde sich wundern, daß man so etwas Handballsport nennen kann.

NTD. 1. Jgd.—Tz. Belgern 1. Jgd. 5:5 (2:3).

Die 1. Jgd. von NTD. lieferte ebenfalls ihr Debütspiel gegen Belgern. Von Anbeginn an stand das Spiel für die NTD.-Jgd., welche auch bestimmt einen Sieg errungen hätte, wenn ihr nicht der Rosenboden zu schwach gemacht hätte. Auch die Jgd. von NTD. mußte es erfahren, wie körperlich Belgern spielt.

Turngau Nordosthessen D.I. (Schwimmen).

Die Schwimmer des Turnvereins Niedersachsen e. V. zum Gaufschwimmfest am 10. August 1930 in Rostock siegreich.

Das Gaufschwimmfest nahm trotz der schlechten Witterung einen guten und erfolgreichen Verlauf. Als Sieger des Turnvereins Niedersachsen gingen hervor:

Turner:

100 Meter-Bruchschwimmen: 1. Sieger Johannes Dittmann 1.375 Std.

Springen: 1. Sieger Karl Janak 80 Punkte.

Mehrkampf: 1. Sieger Karl Janak.

Rettungsschwimmen: 1. Sieger Hans Knecht.

Jugendturner:

100 Meter-Bruchschwimmen: 1. Sieger Hellmuth Zimmer 1.49 Std.

50 Meter-Kleider schwimmen: 2. Sieger Hellmuth Zimmer, 3. Georg Dupke.

BfL. Reichsbahn Niedersachsen.

Der Bund der Deutschen Reichsbahn: Turn- u. Sportverein Reichsbahndirektionsbezirk Dresden veranstaltete in Pirna am 9. und 10. August 30 sein erstes Jugendtreffen, zu dem auch der BfL. Niedersachsen in den einzelnen Disziplinen und im Handball seine Meldungen abgegeben hatte. Am Sonnabend fuhr eine fröhliche Schar junger Leute, getragen von troher Hoffnung und befebt von einem stark ausgedrehten Kampf- und Siegergeiste nach dem schönen Schweizstädtchen Pirna. Ganz besonders die, denen es vergönnt sein sollte, anschließend in mehrstündigen Wanderungen die Schönheiten unserer Sächs. Schweiz kennen zu lernen, waren in freudigster erwartender Stimmung. War also schon der Anfang ein hoffnungsvoller, so sollte das Fest selbst und ganz besonders die Wettkämpfe den Teilnehmern einen Tag bescheren, den sie als einen der schönsten Erinnerungen an ihre Jugendzeit buchen werden können. Die Nacht verging schlafend langsam ohne Schlaf. Der Sonntagmorgen brachte die Einzel- und Mehrkämpfe, in denen sich die Niedersaer sehr gut behaupteten, zum Ausdruck. Ergebnisse sind folgende:

Dreikampf, Klasse 1, 17—20 Jahre:

3. Sieger mit 49 Punkten Schade.

Dreikampf, Klasse 2, 14—17 Jahre:

2. Sieger mit 63 Punkten Saalbach.

3. " 58 " Giebler u.

5. " 38 " Prödins.

Einzelkämpfe Schleuderballwerfen Klasse 2, 14—17 J.:

1. Sieger mit 36,20 m Giebler u.

2. " 31,40 m Saalbach.

Einzelkämpfe 100 m-Lauf, Klasse 2, 14—17 Jahre:

2. Sieger mit 14,1 Sek. Saalbach.

Nachmittags 17,30 Uhr klagte das von allen mit Spannung erwartete Handballtreffen gegen BfL. Reichsbahn Chemnitz 1. Jugend, das von Niedersachsen in ganz bestechender, nicht wieder zu erkennender Form siegreich mit einem Ergebnis von 9:2, bei einem Halbzeitstand von 3:0 beendet wurde. Damit fiel Niedersachsen der vom Bund gekürte Wandermittel verdient in die Hände. Niedersachsen hatte gegen die körperlich stärkeren und gute Mannschaft aus dem sächsischen Mansfeld keinen leichten Stand. Daß es glückte und glänzend glückte, verdanke die Mannschaft ausschließlich nur ihrem von unbestümmten Kampfes- und Siegeswillen getragenen Spiele, zu dem ein jeder von ihr sein Bestes opferte und hergab. Die glücklichen Torjubiläen waren 5 mal der Mittelfürmer, 2 mal der Halbrechte und 1 mal der Halblinke.

Amtlich festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 12. August 1930.

Getreide und Deltäaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

| | | | |
|-----------------------------|---------------|--------------------------------|---------------|
| Weizen, mährischer | 246,00—249,00 | per September | 177,00—178,00 |
| per September | 260,00—261,00 | per Oktober | 180,00—181,00 |
| per Oktober | 263,00—265,00 | per Dezember | 186,00—187,00 |
| per Dezember | 270,00—272,00 | Zentenz: | festig |
| Tendenz: | festig | Weiz, rumänischer | — |
| Hoggen, mährischer | 161,00 | Weiz, Platz | — |
| per September | 172,00—173,00 | Tendenz: | — |
| per Oktober | 174,00—175,00 | Weizengemehl per 100 kg frei | — |
| per Dezember | 183,00—185,00 | Berlin, br. incl. Saat (finst) | 20,50—37,50 |
| Tendenz: | festig | Marken über Rotis | 20,50—37,50 |
| Gerste/Brau | 210—230 | Hoggenmehl per 100 kg | 22,50—25,00 |
| Butter- u. Industrie-Gerste | 183—200 | fr. Berlin br. incl. Saat | 9,50—9,75 |
| Wintergerste, neue | — | Weizengemehl frei Berlin | 9,50—9,75 |
| Tendenz: | festig | Hoggenmehl frei Berlin | 9,50—9,75 |
| Gafir, mährischer | 183,00—192,00 | Weizengemehl Weisse | — |

Das Angebot in beiden Brotgetreidearten ist zwar nicht sehr reichlich zu nennen, da aber angeblich der gebefferten Brotgerste und des wieder stark ins Stöcken geratenen Weißgoldsätes Käufe nur auf ermäßigter Preisbasis am Markt sind, geben die Preise für Weizen um etwa 1, für Roggen bis zu 2 Mark nach. Auf dem niedrigeren Preisniveau fand das angebotene Material aber isolierte Aufnahme. Die Preisrückgänge am Brotmarktfest halten sich im gleichen Ausmaß wie am Eßtischmarkt. Weizen- und Roggenmehle haben bei leicht nachgebenden Preisen nur ziemlich geringen Umlauf. Besonders Interesse beansprucht der Hafer. Neuhäfer kommt auch jetzt vermehrt in besserer Qualität zum Angebot, so daß sich bei dem bestehenden Preisunterschied zwischen alter und neuer Ernte die Nachfrage im stärkeren Maße Material aus neuer Ernte zuwenden, im ganzen ist das Geschäft aber entschieden ruhiger geworden. Gerste nur

Sportverein Niedersachsen im BfL.

Ein schlechter Start im neuen Spieljahr.

Am Sonnabend hatte sich die erste Mannschaft des NTD. der Reserve vom NTD. gegenüber. Mit grohem Elan wurde gekämpft, wobei die Niedersachsen die bessere Mannschaft war; sie gingen aber im Endspur nicht voll aus sich heraus, so daß sie unverdient 6:8 geschlagen blieben.

Am Sonntag weiteten die erste Jugend- und Knabenmannschaft zum Sportfest in Großenhain.

Niedersachsen 1. Jugend gegen Großenhain 97 1. Jugend

8:0 (6:0).

Mit nur zehn Mann trat die Jugend des NTD. den Großenhainer gegenüber. Der Anstoß der Großenhainer wurde vom NTD.-Sturm aufgenommen und schon zum ersten Tor eingedrungen. In dieser Weise fiel dann Tor auf Tor und der vielbunigen Verteidigung der Großenhainer fiel es zu verdanken, daß das Resultat nicht weit höher ausfiel. Die Niedersachsen Jugend spielte in ganz großer Form.

Niedersachsen gegen Großenhain 97 Knaben

1:1 (1:0).

Und hier konnte es leicht zu einem Sieg kommen. Technisch waren die Niedersachsen den Großenhainer weit überlegen, konnten aber dem körperlichen Gegner (vor allem durch den Sandplatz) nicht widerstehen.

Niedersachsen 2. gegen Sportlust Niedersachsen 2. 2:2.

Ein schmeichelhaftes Resultat ergaben die Niedersachsen gegen die verstärkte Sportlust-Gf.

Dresdner Fußballmannschaften

in der Oberlausitz siegreich.

Nicht weniger als drei Dresdner Fußballmannschaften weiteten am Sonntag in der Oberlausitz, wo sie sich durchweg erfolgreich bedienten. Im Sittau siegte der Sportverein 06-Dresden über Sportlust-Sittau 5:0 (2:0). In Zwickau gelang der Dogan-Gf. des Dresdner Sport-Clubs ein knapper Sieg von 2:1 (2:0) über Budispo-Zwickau. In Reudersdorf hatte der VfB. 03-Dresden gegen Sportlust-Reudersdorf schwer zu kämpfen, um ganz knapp mit 5:4 (5:1) siegreich zu bleiben.

Die Mannschaft der Tschechoslowakei gegen Mitteldeutschland.

Für die beiden Fußball-Spiele gegen Mitteldeutschland, die am 17. August in Coburg und am 19. August in Leipzig stattfinden, hat die Tschechoslowakei folgende Spielstärke Gf. aufgestellt:

Stalisk (Slavia); Burger, Hoier, Madelon, Rada, Šebek (samtlich Sparta); Bodřík, Košátek (beide Sparta); Svoboda (Slavia); Brána, Holma (beide Sparta).

Schiedsrichter ist in Coburg Weingärtner-Oeffenthal, in Leipzig Gerlach-Breslau.

Radsport.

Großer Preis der Stadt Dresden über 100 Kilometer.

Am Sonntag, den 17. August, 8 Uhr nachmittags, kommt auf der Radrennbahn in Dresden-Reick das größte bahnpostliche Ereignis der sächsischen Landeshauptstadt, der "Große Preis der Stadt Dresden" in einem Lauf über 100 Kilometer zur Durchführung. Das Rennen wird von den vier Deutschen Kanal-Berlin; Kreuzer-Röhr; Möller-Dannenbeck-Dresden; sowie den Belgieren Tholenbeek-Brügel und Vanart-Witweren und dem Franzosen Maronier-Paris bestritten. Wettkämpfe vervollständigen das Programm.

Ruderer-Ausstellung-Sitzung.

Gelegentlich der deutschen Meisterschaften hielt der Deutsche Ruder-Verein in Berlin eine Ausstellung-Sitzung ab, in der auch die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles zur Sprache kamen. Der Ruder-Verein wird an seine Vereine eine Rundfrage richten, um zunächst einmal festzustellen, welche Mannschaften abstimmt sind. Erfreulicherweise hat schon jetzt der erfolgreichste Verein Amicitia-Wannsee die Sicherung gegeben, daß er seinen mehrtägigen Meister im Ruder zur Verfügung halten wird. Was die Deutschen Rennspiele betrifft, so soll dem Reichsausübungsnahmabegleitungen, die örtlich und zeitlich mit den Meisterschaften des Ruder-Vereins zusammen fallen, aufgezeigt werden. Neu in den Verband aufgenommen wurden der Ruderclub Königswusterhausen und die Rudergruppe Rhein-Brohl. Der diesjährige Deutsche Ruderstag findet am 26. Oktober in Karlsruhe statt.

Was wissen Sie noch von Ihrer Kindheit?

Diese Rundfrage stellt vor einigen Tagen eine große Bonner Zeitung. Seither hat wohl ein Thema ein breites Interesse erweckt, wie gerade dieses — es hat viele Leute angeregt, sich mit den glücklichen Tagen ihrer Kindheit zu beschäftigen. Selbstverständlich sind die bisher dort eingetauchten Ergebnisse recht verschieden, was ja auch durch das unterschiedliche Alter der befragten Menschen erklärt ist.

Wir haben nun Gelegenheit genommen, daß Thema in unserem Bekanntenkreise ebenfalls zu erläutern. Wir haben allen Befragten eine Überlegungskarte von 48 Stunden gegeben. Die Antworten sind hellenweise recht interessant.

Häufig sind es große geschichtliche Ereignisse oder sonstige öffentliche Vorfälle, die einen unauslöschlichen Eindruck auf die Kindesseele auferlegt haben. Da gab ein etwa 50jähriger Kaufmann als ersten in seinem Gedächtnis haftenden Eindruck eine große Illumination ähnlich einer Feier an. Einer dreißigjährigen Frau (!) in einer kleinen Stadt blieb als erster Kindheitseindruck das Bild eines Kindes in einem Pausenregiment ähnlich eines Mannes in einer Dienstkleidung der Mutter.

Nicht immer aber machen es solche wesentlichenden Ereignisse, die sich der Kindesseele zuerst einprägen, sondern ganz kleine unscheinbare Gegebenheiten aus ihrer nächsten Umwelt: der erste Schuhmann, den das Kind erblickte, ein Schornsteinkehrer, ein soeben geborenes Brüderchen. Bei einem Mädchen die erste Puppe, die einem heute zwanzigjährigen jungen Mann das erste Auto, das er sah. Oft knüpft sich auch die erste Erinnerung an ein Bildwerk. Ein Siebzigerjähriger erinnerte sich noch außerordentlich lebhaft an den ersten Toten, den er erblickte — es war sein Großvater, den er heute noch bildhaft auf seinem Sterbebett aufgebaut sieht. Zwei Jahre war er als Junge damals alt — welche Schauer muß die weiche Kindesseele damals beim Anblick des Todes durchrieselt haben! Die erste Reise mit der Eisenbahn oder im Auto, das sind Eindrücke, die sich häufig wiederholten.

Wenn wir die Frage nach dem Zeitpunkt der ersten Erinnerung stellen, so erfahren wir, daß selten ein Eindruck vor dem dritten Jahre besteht. In vielen Fällen ging das Erinnerungsvermögen nur bis zum fünften oder sechsten Lebensjahr zurück. Nur einer der Befragten, eine heutige 85jährige Dame, will einen Eindruck bewahrt haben, der sich ereignete, als sie kaum mehr als ein Jahr alt war — als sie ihre Mutter zum ersten Male weinen sah!

Geschäftliches.

Urania-Gesellschaftsreisen. Nach den Ostseebädern Wustrow liegt noch 1 Stelle vom 16. bis 22. August, an die Nordsee nach Wilhelmshaven, Helgoland vom 17. bis 22. August. Rundfahrtverlängerung ist überall möglich. Auf 2 Rheinlandkreisen nach Heidelberg-Rüdesheim-Rheinfelden-Röder mit 30. August bis 6. September, 18. bis 20. September und 27. Sept. bis 4. Oktober mit Anschlußreisen nach Paris, wodurch ganz besonders darauf hingewiesen wird. Pro Strecke kostenlos durch das Reisebüro Urania, Dresden-H. 1. Dippoldiswalder Straße 19. Esidenzstraße und in Berlin bei Dr. G. Freiherr, Siedlung u. Reisebüro und Wilhelm Greuel Nachf. Schokoladen-Großhandlung.

Am Sonnabend kommen RM. 60.000.— zur Auspielung in 2. Ruhrtal-Gelotterie. Wünschen Sie von den 22 275 Gewinnern RM. 15.000.—, 10.000.—, 5.000.—, 3.000.— usw. Dann kaufen Sie noch heute Lose zu Nr. 1. — ob Glücksscheine mit 5 verschiedenen Ziffern bei Firmen: St. A. G. Ferdinand Schlegel, Hauptstr. 10; St. A. G. Eduard Seiberlich, Hauptstr. 89; W. Mantel, Hauptstr. 46; W. Müller, Rosenplatz 1; G. Wittig, Hauptstr. 60 zu haben.

Wasserstände

| | 11. 8. 30 | 12. 8. 30 |
|---------------|-----------|-----------|
| Wolfsburg | 2 | 1 |
| Wobran | 100 | 92 |
| Eger | 46 | 37 |
| Elbe: Rimbach | 10 | 5 |
| Brandenburg | 47 | 44 |
| Weinitz | +22 | +27 |
| Leiteritz | +59 | +50 |
| Kaufig | -54 | -49 |
| Dresden | -215 | -210 |
| Niedersachsen | -188 | -182 |

Elbad: Wasserwärme 20° C.

Produkten-Börse zu Dresden.

Amtliche Notierungen.

Die gefeierten Verfassungsfeiern. Die Verfassungsfeier im Ausstellungspalast in Dresden.

Dresden. Die Reichs-, Staats- und Räthlichen Behörden vereinigten sich am Montag vormittag im großen Saale des Ausstellungspalastes zu gemeinsamer Feier des Verfassungstages. Unter der zahlreich vertretenen Bevölkerung und den Vorführungen der Reichswehr, der Polizei und der Räthlichen Körperschaften, der Reichsbahn, des Handels und Gewerbes, der Landwirtschaft, bewirtete man Justizminister Dr. Vianenfeld, Stadtrat Löwen, Generalstaatsrat v. Stülpnagel, Generalmajor v. Goedenhausen, Chef des Stabes Oberst Böllmor, Polizeipräsident Röhr, Röhrmajor Major Krohn und viele andere Herren der höheren Beamenschaft.

Die Feier bestand aus einem die Festansprache des Reichskanzlers und umrahmenden Konzert der Kapelle des Reiterregiments 12, der Vereinigten Gesangvereine beim Polizeipräsidium Dresden und des Gesangvereins der städtischen Wohlhaberbeamten.

Reichsbahnbeamter Schub führte in seiner Verfassungsrede aus: „All Jahre seien vergangen, seitdem die neue Verfassung Gelehrte erlangt habe. Eine lange Spanne Zeit, die aber verpflichtet, einig zu sein, in Volks- und Kulturgemeinschaft zusammenzuhalten. Mancher Wunsch sei noch unerfüllt, aber die Aufgabe besteht fort, Schritt für Schritt das Werk der Vollendung entgegenzuführen. Nicht rückwärts, vorwärts geht es zu blicken. Wenn das Erbe der Vergangenheit sei zu wahren, Übergreifend müsse von ihm allerlei alles Unbrauchbare, Veraltete werden. Das Erbe in Verbindung mit dem Schönsten der Gegenwart sollte die Zukunft bilden. Nur die Verfassung dürfe gelten. Auch Reichspräsident von Hindenburg handelte so. Obwohl in anderen Ausschreibungen aufgewichen, legte er in seinem Willensbekenntnis dem Volke gegenüber den Eid auf die Verfassung ab, und erfüllt ihn bis ins kleinste.“

Das Reichslandbild, gemeinsam gefüllt, folgte der Rede.

Die Verfassungsfeier in Leipzig.

Leipzig. Die Leipziger Behörden begingen die Verfassungsfeier in althergebrachter Weise mit einem Festakt im Festsaal des Neuen Rathauses. Nach musikalischen Darbietungen hielt Schriftsteller Dr. Rudolf Bräuer die Festrede. Unter Hinweis auf den Vorspruch zur Weimarer Verfassung, in dem der Welt Deutschlands zum äußeren wie zum inneren Frieden profaniert wird, betonte er die Notwendigkeit, das Vermächtnis der erhabenen humanen Geister: Lessing, Herder, Goethe, Wilhelm von Humboldt, zu hüten. Das wahre Nationalgefühl habe stets auch das weltbürgerliche Ideal einer übernationalen Humanität umspannt. Eine neue Rechte sei durchaus zu begrüßen, denn die vorwärtsdrängenden Kräfte eines Staatswesens fordern das jüngste Element des Konformismus. Die liberal-demokratische Witte wiederum sei schon um deswillen unentbehrlich, weil nur sie die Fortschreibung Deutschlands in zwei Lager verhindern könne. In diesem

Zusammenhang warnte der Redner mit Theodor Mommsen eindrücklich vor, „Ordnungsparteien“ „Umlaufsparteien“ entgegenzusezieren. Das ganze Deutschland solle es sein, im geistigen und sozialen wie im geographischen Sinne, das wahre Volk der europäischen Mitte. Er schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf unser teures Vaterland — als Republik Verherrlung und Bürgschaft erneut deutlichen Aufstiegs. — Mit dem Gesang des Deutschenliedes, vaterländischen Reaktionen und weiteren Vorträgen des Leipziger Männerchores und der Gewandhausbläservereinigung stand die Feier ihr Ende. Anschließend veranstaltete die Kapelle des Reichswehr-Infanterie-Regiments 11 auf dem Augustusplatz ein Blaskonzert.

Die Berner Verfassungs-Abendfeier

Berlin, 12. August.

Die Reichsregierung veranstaltete gestern gemeinsam mit der preußischen Staatsregierung und mit der Stadt Berlin im Sportpalast eine Verfassungs-Abendfeier. Nach dem Vortrag des Halleluja aus Händels „Messias“ ergriff der preußische Kultusminister Grimmelmeier das Wort. Er ging von dem einzigartigen Erlebnis der Rheinlandfeiern aus und handelte dann den frischenhaften Zustand unseres öffentlichen Seins. Auch andere Länder mit alter parlamentarischer Kultur, fuhr der Minister fort, sehen sich in unserer Zeit vor Aufgaben gestellt, deren Lösung nicht gelingen will. Was mag also die Wurzel solcher übernationalen Krisenhafteit des Parlamentarismus sein? Sollte nicht eine dieser Wurzeln darin zu suchen sein, daß allen Parlamenten Aufgaben zugewachsen sind, deren Lösung über den Rahmen der einzelnen Nation hinausgreift? Die Weltnot der Arbeitslosigkeit allein beweist das. Ein Schuh jugendlicher Aufgeschlossenheit täte wohl unserem politischen Leben gut. Wir brauchen Menschen, die bereit sind, die Folgerungen daraus zu ziehen, daß jedes Volk in einem Doppelsreich lebt, in einem übernationalen Reich der Wirtschaft und des Verkehrs und zugleich im geistigen Bezirk der Nation, Menschen, die national empfinden, das überationale Ziel verfolgen, die von der einzelnen Nation allein nicht zu leistende Durchorganisierung der Weltwirtschaft. Das Deutschland ein Bank freier Selbstentscheidungsmöglichkeiten werde, sei so schloß der Minister, unsere Hoffnung und unser Wunsch, wenn wir rufen: Das in der Republik geeinte deutsche Volk, es lebe hoch! — Die Zuhörer zollten den Aufführungen des Ministers stürmischen Beifall. Die Feier wurde mit dem Vortrag von Beethovens neunter Symphonie geschlossen.

Der Fackelzug des Reichsbanners

Berlin, 12. August.

Den Abschluß der Feierlichkeiten aus Anlaß des Verfassungstages bildete gestern abend ein Fackelzug des Berliner Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, das die Bannmeile frei bekommen hatte und vom Lustgarten nach dem Platz der Republik marschierte. Die Straße Unter den Linden war überfüllt. In die harrende Menschenmenge hatte sich ein Trupp Nationalsozialisten, die um die Menge zu tönen, mit schwarzen goldenen Fahnen ausgerüstet waren.

Wie ein Rett hinausgeschoben und verflucht, die Hoffnungen zu stören. Die Reichsbannerkapelle spielte ununterbrochen und überwältigte so das Geschrei der Nationalsozialisten. Die Polizei hatte inzwischen den nationalsozialistischen Trupp eingreifen und konnte fünfzehn Verletzte festnehmen.

Nachdem die letzten 5000 Fackelträger mit ungefähr derselben Anzahl uniformierter Reichsbannerleute vom Lustgarten her nach 9 Uhr abends auf dem Platz der Republik eingetroffen waren, ergriff Reichspräsident Böckel zu einer kurzen Ansprache das Wort, in der er die Treue zum deutschen Vaterland und besonders zur deutschen Republik betonte. Darauf wurden die dritte Strophe des Deutschlandliedes von der Menge gesungen und zwei riesige Magistrum-Dichter beleuchteten fünf Minuten lang das Reichstagsgebäude mit tiefrotem Licht. Unter den Klängen der Reichsbannerkapelle zogen die Fahnen wieder ab.

Frankfurt a. M., 12. August.

Vor der Paulskirche, der Stätte der Nationalversammlung von 1848, fand gestern nachmittag die traditionelle Verfassungsfeier der Stadt Frankfurt a. M. statt. Zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden hatten sich eingefunden. Die Festrede hielt der bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. Kallie-Biebrich.

Darmstadt, 12. August.

In Hessen trat gestern der Verfassungstag zum ersten Mal als Feiertag in Erscheinung. In einer großen Feier in Darmstadt hielt der Minister für Arbeit und Wirtschaft, Kovell, die Festrede. Bei der Verfassungsfeier in Gießen sprach der hessische Innenminister Beuschner, bei der Feier in Mainz der bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. Bodius.

Paris, 12. August.

Aus Anlaß des Verfassungstages hatte Botschafter von Höesch die in Paris lebenden Deutschen zu einer Abendfeier in den Wagram-Saal eingeladen. Etwa 1000 Deutsche waren der Einladung gefolgt. In seiner Festrede führte der Botschafter u. a. aus, der Geburtstag des neuen Deutschen Reiches werde in diesem Jahre unter besonderen Umständen begangen, nachdem die deutschen Lände am Rhein die Freiheit wiedererlangt hätten. Die Deutschen in Paris fühlten sich eins mit ihren Brüdern am Rhein in der Genugtuung dieser Erreichung des langersehnten Ziels, ebenso aber auch eins mit ihnen in der Trauer über das schwere Unglück, das in Koblenz den Befreiungsfeiern ein so jähres Ende bereitet hat. Der Botschafter feierte dann das Unbekannte Stresemanns. Man müsse an den Weg der friedlichen Verständigung auch weiter glauben und sich nicht irre machen lassen durch Verstimmungen des Augenblicks. Noch sehr man zwar, wie Hader und Bosheit im Volksleben dem Gedanken der Solidarität Abbruch taten. Man könnte aber gleichzeitig feststellen, daß die Erfahrung von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit zunahme. Man gebe dem Deutschen Reich die Möglichkeit ruhiger und zielbewußter Arbeit, und es wird das Seine tun, um zur Behebung der Notlage beizutragen. Der Botschafter schloß mit einem Hoch auf das Deutsche Reich, das in der Republik geeinte deutsche Heimatland und den allverehrten Herrn Reichspräsidenten.

Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBELRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER VERDAUS

7. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Unmöglich! Ich kann nicht, Uberton! Ich will nichts mehr von ihm hören. Nichts wissen mehr von ihm! Sie können ja nicht — —“

„Ich folge Ihnen doch,“ unterbrach sie der Direktor, „daß er mir alles erzählte hat und wie Sie ihm dann in ihrer furchtbaren Erregung den unerwarteten Stoß versetzten, der ihn in die Schlucht warf.“

„Gott, Uberton, wenn mein Mann wüßte, daß es noch jemand gibt, der Rechte an mich hat.“

„Haben Sie ihm noch nicht davon gesprochen?“

„Nein! Nur daß ich verheiratet war.“

Der Direktor sah nachdenkend zu Boden und suchte zu einem Entschluß zu kommen. „Ich kann nur wiederholen, was mir der fronde aufgetragen hat: Sie sollen ihm ein letztes Wiedersehen gewähren. Er bereut, daß er sich hinreichen ließ, nicht ein, daß er unschön an Ihnen gehandelt hat.“

„Sieht nicht er das ein!“ weinte sie auf.

„Haben Sie nicht auch etwas zu bereuen?“ murkte er knapp.

„Sché! — — Uberton, Sie wissen nicht alles. Meine zerstreute Jugend — —“

„Auch davon hat er mir erzählt.“

„Doch ich erzähle wurde wie ein Tier.“

„Ich weiß, Helene!“

„Doch er ist mich, die ältere Jahre, an sich geschmeidet hat durch die Kette der Ehe und sie immer lärmte sehr, wenn ich Wiese machte, sie abschüttelte.“

„Er ist sehr ehrlich mit sich ins Gewissen gegangen, Helene! Denkt Sie es nun auch!“

„Ach, Uberton, nun spielen Sie sich als meinen Richter auf!“

„Nein, nicht als Richter, Helene. Ich bin als Freund und Verbündeter gekommen. Um Ihres Friedens und um der Ruhe Petratini willen, gewöhnen Sie ihm ein letztes Zusammentreffen.“

„Ich kann nicht nach München fahren, ohne daß mein Mann es erfährt. Er wird wissen wollen, was ich dort zu tun habe.“

„Soll ich das regeln, Helene, daß Sie, ohne seinen Beobacht zu erregen, noch heute mit mir kommen können?“

„Wie denn?“ lächelte sie. „Ach, Uberton, was ist es noch für eine Unzucht, solange man lebt!“

„Soll ich also, Helene? — Eine rosche Antwort, bitte, Ihr Mann kommt uns zu holen.“

„Ja!“ stieß sie kurz hervor, sprang auf und lief rasch entgegen. Bärlein sah dieser zu Uberton herab.

„Wie die Zigeuner, verehrter Direktor! Sieht es sich denn hier sonst bequemer als dort im Garten?“

Uberton hob die Achseln. „Nicht gerade, aber es war mal eine Überraschung, lieber Doktor. Kusschlagend für die

Wahl des Platzes war der Kusspruch Ihrer Frau Gemahlin: Es wäre einzigartig schön hier unter dem Schatten dieses Mammutbaumes. Es liegt sich zwar ein bisschen hart, aber sonst ist es in der Tat ungemein poetisch.“

Er stimmte in Frances' Lachen ein. Dann ging man nach dem Hause zurück, wo bereits der Kaffeezeit zwischen den Bäumen gedreht war.

Uberton hatte sich eine Zigarette in Brand gesteckt und sah nach den matthaften Wölkchen, die einer Vämmerherde gleich, über die Scheite der Berge hinzogen. Es klirrte ganz unverfänglich, als er jetzt die Frage stellte, ob die Herrschaften nicht Lust hätten, eine Fahrt nach München zu machen, der Abend sei ja wunderbar. Man könnte in einer Stunde schon vor dem Regino-Balai halten, eine Tasse Tee nehmen und dann wieder zurückkehren.“

Helene fühlte das Blut in den Schläfen pochen. Sie sah nicht nach ihrem Manne hinüber, zog die Unterlippe durch die Zähne und suchte in den Kronen der Bäume nach dem Enden blauen Himmels, dem sie Durchblick gewährten.

Frances schien nicht abgeneigt zu sein und fragte, ob sie Lust habe, Ubertons Einladung zu folgen.

„Es wäre sehr nett,“ sagte sie und ließ die Augen noch immer durch das Blattgewirr schweifen. „Dann ist es her nach um so schöner, wenn man wieder einmal gefestigt hat, wie der Trubel schmeckt. Außerdem kann ich verschiedene Besorgungen, das im Tegernsee nicht zu haben ist. Ich werbe rasch an meinen Hausmeister in Harlaching telefonieren, daß ich für einen Sprung nachsehen komme. Du fannst dann gleich im „Regino-Balai“ mit Herrn Direktor Uberton absteigen. Du sollst mich meine Geschäfte erledigt habe, kommst ich ebenfalls dorthin.“

Eine halbe Stunde später fuhr Ubertons Auto nach Tegernsee hinab, um nun dort den Weg nach München zu nehmen. Umberto Petratini sollte seinen letzten Wunsch erfüllt sehen.

„Ich hätte es nicht tun sollen, dachte Helene und verlangsamte ihren Schritt, als sie die läuferbedeckte Treppe zu den Kranzengimmern der Klinik hinaufstieg. Was konnte das jetzt für einen Zweck haben? Nur eine gegenwärtige Aufregung, ein sich überhäufender mit Vorwürfen, ein Museindrogen in Haß und Erbitterung! Ich kann nicht verstehen, mit welcher Roheit er seine Rechte an mich geltend macht. — Ich —

„Gütige Frau kommen, Herrn Petratini zu besuchen? — Es wird den Künftigen freuen, daß sich auch in der Fremde jemand seiner erinnert,“ logte Professor Klahn. „Herr Direktor Uberton hat mir bereits davon gesprochen, daß sich die Herrschaften kennen.“ Er ging ihr nach einer der gepolsterten Lüder voran. „Herr Petratini ist im großen ganzen wieder hergestellt und gebettet morgen zu reisen. Darf ich bitten?“

In der matthaften Hölle des Zimmers stand eine Frauengestalt, um deren junges Gesicht sich ein weißer Schleier baumte. Helene sah für Sekunden nichts, als den dunklen Kopf, der in dem weißgläzerigen Eisenbett als schwarzer Fleck eingefüllt lag. Die Lippe klappte ein, die Schmetterlnahe war als wesenloses Schemen aus dem Zimmer geflüchtet, und mo sie gefunden hatte, glitterte jetzt eine feine Kauer aus Staubteilchen, auf welcher die untergehende Sonne rötliche Röte war.

„Helene!“

Sie rührte sich nicht vom Platz, verweilte mit festgerammten Füßen und suchte durch das Dunkel, welches sich ringzum auszubreiten begann.

„Wollen wir nicht Frieden miteinander schließen, Helene? Obwohl sie die Augen weit offen hält, vermag sie nichts zu sehen. Ihre Hand tastete unklar, fühlte die Lehne eines Stuhles und benützte sie als Stütze. „Es ist eine Unachtsamkeit, daß ich — jetzt noch zu dir kommen muß.“

„Mußtest du denn, Helene?“

„Du hast es gewollt.“

„Mußtest du nicht auch? — Sag, Helene? Hattest du nicht auch das Bedürfnis einer allerletzten Ausprache? Einmal muß es doch sein! So können wir unmöglich auseinander gehen!“

„Ich glaube — dich tot!“ wollte sie sagen, hielt die grusamen Worte zurück und suchte hilflos über seinen Kopf hinweg nach dem Holzkreuz, das an der geschnittenen Tapete hing. „Was sollten wir uns noch zu sagen haben?! — Du hast mich überfallen wie ein Banditreicher! Ich stieß dich dafür in die Schlucht! Wir sind quitt, Umberto!“

„Das schafft unsere Ehe nicht aus der Welt, Kind,“ mahnte er ruhig. „Nach dem Gefecht bist du meine Frau, bis die Scheidung ausgeprochen ist. Solange dies aber nicht der Fall ist, bist du nur Frances' Geliebte.“

„Nach den Rechten unserer Kirche sind wir überhaupt nicht gültig verheiratet,“ warf sie ein.

„Das sagst du jetzt, Helene. Bisher hast du mich als deinen Gatten betrachtet.“

„Rießt du mich nur deswegen,“ weinte sie verzweifelt, „daß du mich neuerdings quälen kannst?“

„Rein, Helene. Wenn man so durchleben mußte, wird auch der Verworrenheit gefeuert. Du sollst dein Glück haben! — Wenn es ein Glück ist, Helene! Ein Gewissen trägt schließlich jeder in sich. Den einen rüttelt es heute noch, den anderen morgen. Es soll aber auch welche geben, die erst im Sterben als Reue ihre Hand heben. Du gehörst vielleicht zu diesen letzteren, Helene.“

„Ich habe nichts zu bereuen!“ Sie sank hilflos in den Stuhl am Fußende ihres Bettes nieder.

„Dann ich allein!“ sagte er ohne Schärfe. „Alles, was ich gefehlt habe, bitte ich dir heute ab. Es hätte anders werden können mit uns beiden! Ganz anders! Ich nehme alle Schuld auf mich. Du sollst ganz frei vor dem Richterstuhl deines Gewissens stehen. Dafür habe ich eine leise, große Bitte, die du mir gewähren mußt.“

„Umberto!“ gellte es auf. „Sal! — Du fannst ihn auch verstecken, io oder so, wie mein Gedächtnis wachgehalten. Wüßt du, Helene?“

„Was meint du?“ —

„Richts, Helene.“

Sie glaubte ihm nicht. Ihr Gesicht trug keine Färbung mehr. Sie wollte die Flucht vor diesen Augen ergreifen, die so unfehlbar wissend in den ihren ruhten und legte den Kopf verzweifelt auf die Decke, unter welcher sich die Knochen seines Körpers abprägten. Ihre Schultern zuckten auf und nieder. Petratini vernahm das rauhe Schluchzen, das den Frauenkörper schlüpfte, und strich zärtlich über das haar, welches in zärtlichem



Der Sieger im Schüler-Wettbewerb,
der — in diesem Jahre zum dritten Male — zum Ver-
leistungstage am 10. August in der Berliner Hochschule
für Politik zum Ausdruck kam, ist der 18jährige Ober-
primaner Bodenauer-Wupperthal. Als Vertreter Deutsch-
lands wird er an dem internationalen Schüler-Wet-
tbewerb in Washington teilnehmen.



Mit dem Hamburger Lessing-Preis ausgezeichnet,
der in Höhe von 15.000 Mark an einen deutschen Dichter,
Schriftsteller oder Gelehrten verliehen wird und
heute zum 1. Mal zur Verteilung kam, wurde der Hei-
delberger Literaturhistoriker Prof. Friedrich Gundolf.



Sum ersten Platz Amerika-Japan gekennzeichnet
sind am 10. August die amerikanischen Piloten Eddy
Brown (links) und Bob Marx (rechts), die ihr Ziel
— Tokio — in Flug über Westland, Kiska, die
Oligone und Kamtschatka zu erreichen hoffen.



100 Meter in 10,8 Sekunden?

Aus Amerika kommt die — fast unglaubliche — Mel-
dung, daß der Kanadier Percy Williams, der Doppel-
sieger bei den letzten Olympischen Spielen, 100 Meter
in 10,8 Sekunden gelaufen sei und somit den Weltrekord
um eine Zehntelsekunde verbessert habe.



Die letzten Kämpfe um die Tennismeisterschaften von Deutschland,
die in Hamburg am 10. August beendet wurden (von
links): Bouffard-Frankreich, der seinen Titel als deut-
scher Meister gegen den Japaner Ochiai erfolgreich ver-

teidigte; Fräulein Auffem-Köln, die durch ihren Sieg
über Fräulein Grafenwinkel-Essen zum zweiten Mal
deutsche Meisterin wurde.

Als ihr Gesicht zur Seite glitt, stöhnte es Petratini. Seine
Hände blieben auf ihrer kalten Stirne liegen. Sie fühlte, wie
er ihre Hände hielt und dann den Mund, der schneidend war,
wie die Wangen, die er jetzt liebkoste.

Allmählich kam ihr volles Bewußtsein zurück. Sie ver-
suchte sich aufzurichten, taumelte beim ersten Male und schwab-
te langsam hoch. Sie verspürte keinerlei Schmerz in den
Fingern und bewegte die Hände automatisch nach der
Stirne hin, ob das Gehirn nicht in die Brüche gegangen war.
„Wirst du mir Mitteilung machen, ob es ein Sohn ist oder
eine Tochter?“ bat er dringlich.

Sie hielt die Fingerspitzen an die Schläfen gepreßt und die
Lider zur Hälfte über die Augen gehebt.

„Wirst du mir das schreiben? Ja?“ hörte sie ihn seine
Frage wiederholen.

„Ich werde dir schreiben,“ sprach sie leise.

„Das Kind einmal sehen, das kann ich wohl nicht?“

„Vielleicht später — wenn du mir auf Eid versprichst, daß
du niemals mehr meinen Freiben stößt.“

Es war mit so demütigem Verzicht gesagt, daß sie eine
seitliche Rührung dabei verspürte. Sie nahm sein Gesicht
zwischen ihre Hände und küßte ihn. „Ich will nicht kleinlicher
handeln, als du, Umberto. Ich bitte dich für alles, was ich an
dir gesetzt habe, um Verzeihung.“

Er nickte nur, strich über ihre Hände, zog sie dann zu
seinem Mund hoch und preßte seine Lippen darauf.

Die Schwester kam, das Licht einzuhalten.

Helene hielt Petratinis Rechte umfaßt und zwang ein
Büchlein in ihr schönes Gesicht. „Noch weiter gute Erholung,
Umberto — und eine glückliche Heimkehr!“

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau! Grüßen Sie Ihren
Gatten von mir, sowie Direktor Averson!“

Dann klappete die Tür hinter Helene Chlodwig ins Schloß.

Arbeit ist doch die vollkommenste Einrichtung, die es auf
Erden gibt, dachte Dr. Franke, seufzte und schlüpfte dann
in seinen weißen Kittel, um nach vier Wochen völliger Un-
möglichkeit seine Praxis wieder aufzunehmen.

In den ersten Tagen, nachdem Helenen ihre Reise an-
getreten hatte, war es ihm manchmal gewesen, als müßte er
sich in ein Abteil des nächstbesten Schnellzuges legen und ihr
folgen, so gähnend leer und öde erschien das Leben ohne sie.
Dann fand er sich in das Unabänderliche, froh sich durch den
Stapel von Fachzeitschriften, die auf seinem Schreibtisch lagerten,
rechnete mit seinem Vertrater ab, nahm seine Patienten-
besuche wieder auf und fuhr Sonnabends regelmäßig nach
Rottach-Berghof, wo die Mama Geheimrätiin als Herrscherin
in Haus und Garten mästete.

Die Wohnung war vermietet; Helenes Villa in Hartaching
versperrt. Die Mutter wollte bis zum Frühstück auf dem
Land bleiben und dann zu ihrem Sohne überziehen. Helene
hatte es so gewünscht. Und alles, was die Schwiegertochter
vorschlug, war gut, so gut, wie vorher alles schlecht gewesen
war.

„So ändern sich die Menschen,“ lachte Franke, nahm das
noch immer hübsche Frauengesicht zwischen seine Hände und
beschreitete. „Reißlos zu Frieden, Mutter?“

„Vollkommen reißlos, mein Junge!“

„Es ist möglich, daß sich über Jahr und Tag eine Mehr-
arbeit ergibt, sagte er kommunzind. „Wirst du dann nicht
aussteigen, Mama?“

Sie moch' ihm etwas von oben herab: „Arbeit habe ich nie
bedauert, Junge. Bis du beim Studium warst —“

„Ich weiß schon, Mutter,“ spann er ihre Geschichte fort,
da hast du sogar ein Söhnen gehungert für den Bengel, der
trotz Vaters hohem Wechsel immer wieder Schulden machte.
Reut es dich jetzt, du Gute?“

„Bewahre!“ versicherte sie eilig. „Ich wollte dich nur
erinnern, daß ich mich in jede Lage schicken kann.“

„Das ist sehr tröstlich,“ freute er sich, nahm einen Brief aus
seiner Innentasche und legte ihn in ihre Hand. „Dies ist
mit Ruhe, Mutter, ich habe mit Böddlinger noch einiges zu
besprechen. Gegen sechs Uhr fahre ich wieder zurück. Es
dunstet jetzt so raus.“

Die Geheimrätiin setzte sich in den großen Behnsthuhl am
Fenster und strich die breite Schürze glatt. Es war nett von
Helene, daß sie so fleißig schrieb. Manchmal war es ihr ein
Rätsel, woher sie die viele Zeit für all die langen Briefe
nahm.

Wenn man so viel von der Welt sehen könnte, wie die
Schwiegertochter! Über sie war auch so zufrieden. Es war
ja alles besser geworden, als sie gefürchtet hatte.

„Kein lieber Duft!

„Geliebte Mutter!“

Herrnhübsch war die Helene. Das mußte man ihr lassen. Sie
vergab sie, daß neben dem Manne zu Hause auch noch die
Frau lebte, die ihn ihr geboren hatte. Die Augen der Ge-
heimrätiin bekamen plötzlich ein Strahlen, als hätten sich Licht-
bündel in denselben entzündet. Wie weibhaft schlicht sich das
lasse!

„Kun muß ich ja wohl immer und zu jeder Stunde des
Tages und der Nacht an Dich denken, geliebter Mann, da ich
doch Mutter fühle.“

„Dein Sohn wird Vater sein!“ durchzuckte es die alte
Dame.

„Kun, Muttchen?“ lachte seine Stimme zum Fenster herein.

„Mein Bub, daß ich die Freude erlebe!“

„Barum solltest du sie nicht erleben, Mama?“ Er streckte die Arme über das Sims und hielt das Frauengesicht zwischen seine Hände gepreßt.

„Ein moderner Mann bist du nicht,“ logte sie stolz. „Man
will heutzutage keine Kinder mehr.“

„Die anderen vielleicht!“ lachte er fröhlich eilig. „Ich
habe keinen Grund mich einzuschranken. Drei ernähren mich
— Drei Kinder! — Die anderen drei gehen auf deine Rech-
nung, Mutter!“

„Sie ist etwas erwidern konnte, hörte sie seinen Schritt be-
reits unter den Obstbäumen verfliegen, wo Böddlinger, auf
einer großen Esche stehend, die letzten Zerpel von den Grünern nahm.

„Dein Süßer!“ staunte die Geheimrätiin entgeistert, krie-
bte auf und hielt einen kleinen Borschorfer im Schloß, den ihr
Franke übermäßig herzengeschmeckt hatte.

„Sie waren doch auch für etwas gut, diese modernen Ehen:
Man verläßt zu zweien, das war früher nicht gewesen.
Wer heute fand feiner mehr etwas dahinter.“

„Es hatte eben jede Zeit ihren Schatten und ihr Licht.“

Das Schwerste ist vorüber, urteilte Helene und hielt sich die
Schläfen, in denen Hämmern dröhnten. Jetzt weiß er es!
Wenn das Kind zur Welt kam, war sie voraussichtlich in
London. Ein Nachhausekommen, wie er es in seinem letzten,
überseitigen Briefe gewünscht hatte, war ausgeschlossen. In
London konnte man womöglich auch das Datum fälschen,
konnte überhaupt einen Schleier über das Ganze breiten.

Sie war einfach einige Wochen vorher unproduktiv und ver-

mochte nicht aufzutreten. Der Theaterdirektor mußte bereits,
wie die Dinge standen. Man mißete sich in einer verschwie-
genen Pension ein, und wenn dann das Kind drei Wochen
alt war, ging die Nachfrage in die Welt, daß die berühmte
Sängerin Helene Chlodwig, die Frau des Dr. Just Franke,
glückliche Mutter geworden war.

Petratini würde seinen Eid nicht brechen. Er hatte ihr zu-
ehrlich gegeben. Alles war gut! Das ungeheure Bibrieren
der Nerven zeigte aus. Helene Chlodwig war noch nie so
berauschend schön gewesen und hatte noch nie so über die
Wochen wundervoll gelungen, wie in dieser Zeit ihrer Mutter-
schaft.

Alter Glanz und alles Frohlocken, das sie in sich trug,
strömte in ihrer Stimme aus und schlug die Menschen in
Hann. In Kopenhagen waren die Theater ausverkauft, in
Paris konnte man schon drei Wochen vor ihrem Auftritt
ein Billett mehr bekommen. Ihr Ruhm sollte ihr von Stadt
zu Stadt voraus. Es gab keinen Stern am Bühnenhimmel,
den sie nicht überflügelt hätte.

Die Metropolitanoper in New York bot ihr eine Riesengage,
für ein mehrere Wochen dauerndes Gastspiel.

Helene sagte zu allem ja. Sie liebte den Mann, der in der
Stille vom Rottach-Berghof auf sie wartete! Sie liebte das
Kind, das mit sachten Fingern an ihr Herz pochte! Sie
liebte die Frau, die statt ihrer dem Gatten das Haus führte!
Und sie liebte sogar den Mann, der auf jedes Recht an sie
verzichtete, und es einem anderen überließ, damit ihr Glück
auf Dauer war.

„Sie müssen sich unbedingt mehr schonen,“ sagte Professor
Stoels, den sie in Paris zu Rate gezogen hatte. „Ab und zu
litt sie an Schwindelanfällen und Herzbeschwerden.“

„Wann rechnen Sie?“ fragte Helene vorsichtig.

„Mitte April! — Es kann auch Ende werden,“ bestand er
furchtlos.

„Ihrem Manne schrie Helene, es würde wohl Mitte Mai
sein, wenn das Ereignis eintrete. Er möchte sich keinerlei
Sorge machen. Eine Reise würde viel schlimmer sein. Sie
würde sofort ein Telegramm schicken, wenn irgendwelche
Gefahr bestünde.“

Die kleine Marion, in welcher sie sich einmiedete, war ein
Ibry von Schönheit. Eine russische Fürstin, welche an
einem Pariser Großindustriellen verheiratet war, und eine
Amerikanerin, die einen deutschen Prinzen zum Mann hatte,
waren die einzigen Gäste. Niemand hörte durch Neugier
über Jubiläumsfest.

Aus dem Zimmer der Russin kam wenige Tage später ein
heißliches Kindermädchen berührte. „Ein Knoblauch“ lagte die Prin-
zessin-Mutter zu Helene, und bat zugleich ihre Elte zu ent-
schuldigen. Der Knabe hat jungen Frau, habe jedoch keine
Anschrift telegraphisch gemeldet.

Der heutige Abend sollte keine junge Frau jeden Nachmittag
zu Ausfahrt ab und brachte sie anfangs wieder in die Pension
zurück. Die Amerikanerin war noch ein Kind und hing mit
zärtlicher Zärtlichkeit an ihrem Manne.

Vierundzwanzig Stunden später schenkte sie einem Träger
das Beden. — Drei Tage nachher begrüßt man sie.

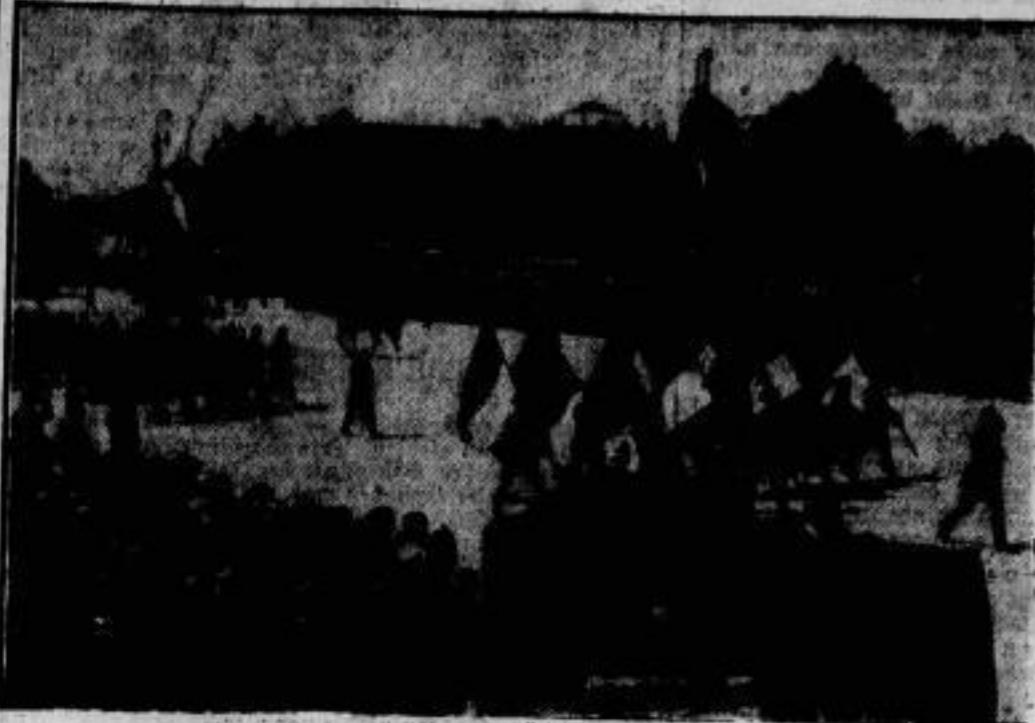
Helene hörte das erschütternde Weinen des Mannes zu
sich herüber. Sie vernahm, wie man die Tochter hinaustrug
und stoppte sich die Ohren zu, als das Wimmern des ver-
wirrten Kindes zu ihr drang.

Eine kalte Hand griff nach ihrem Herzen und nahm es
zwischen unbarmherzige Faust. Daß man sterben konnte an
dem gleichen Tage, an welchem einem höchsten Weibesglück
wurde, das hatte sie nicht in Erwägung gebracht.

(Fortsetzung folgt)

Blätter vom Tage in Bild und Wort.

Verfassungsfeiern in Berlin.



Die Feier der Berliner Schutzpolizei,
die 5000 Beamte im Südgarten vor dem Schloß zusammenführte, fand ihren Abschluß mit einem Vorbelmarch vor dem preußischen Innenminister und den Leitern des Berliner Polizeipräsidiums.



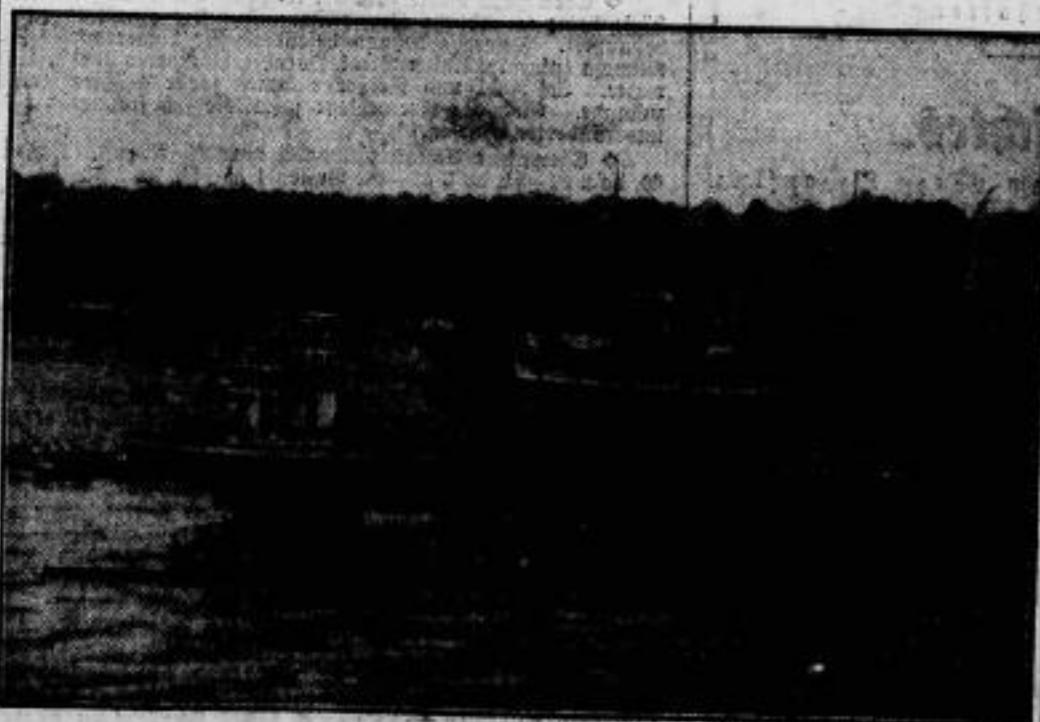
Im Zelten der Rheinlandbefreiung stand die von der Reichsregierung, der Preußischen Regierung und der Stadt Berlin im Grunewald-Stadion veranstaltete Verfassungsfeier, bei der das Festspiel „Deutschlands Strom“ — eine symbolische Darstellung der Befreiung des Rheins — zur Aufführung kam.



Eine Kundgebung zur Erinnerung
an die Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen
die sich vor kurzem zum zehnten Male gehalten hat,
wurde von den Verbänden der deutschen Handelsmannschaften am 10. August vor dem Reichstagsgebäude vereinigt.



Ein Spreewälder Trachtenfest
wurde am 10. August in Treptow im Spreewald veranstaltet, wo 400 junge Spreewälderinnen in ihren alten Trachten Volkstänze aufführten.



Von den deutschen Rudermeisterschaften,
die am 10. August in Berlin-Grünau unter Beteiligung
der besten deutschen Mannschaften zum Ausklang kamen:
der Endkampf der Rüter, der den Titelverteidiger
„Erica“-Mannheim als Sieger vor Mainz-Kasteler
Ruder-Gesellschaft durchsetzen ließ.



Mit dem Treibboot von Paris nach London.
Der Start zu dieser Fahrt, die der junge Pariser
Rennfahrer René Savard mit einem eigens hierzu konstruierten Treibboot seine Abreise über Le Havre, Calais
und Dover nach der englischen Hauptstadt und von dort
in seine Heimat zurück ausführen will.

